



EVANGELISCHES MONTESSORI
Kinderhaus
RÖTTENBACH

Wallweg 11 91341 Röttenbach 09195/4095 kita.roettenbach@elkb.de

Konzeption

Evangelisches Montessori
Kinderhaus

Röttenbach

Inhaltsverzeichnis

Kontaktdaten/Ansprechpartner

Worte des Trägers

Entstehung und Träger der Einrichtung

Soziogramm der Einrichtung

Unsere Einrichtung mit Räumen und Außenbereich

Kinderkrippe

Kindergarten

Kinderhort

Öffnungszeiten

Tägliche Öffnungszeiten während der Schulzeit

Öffnungszeiten in den Schulferien

Schließtage

Gesetzliche Grundlagen und Rahmenbedingungen

Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan

Auftrag der Krippe

Auftrag des Kindergartens

Auftrag des Hortes

Das Evangelische Montessori Kinderhaus und Gesellschaft

Montessori-Pädagogik

Grundlagen der Montessori Pädagogik

Stärkenorientierte Begleitung und partnerschaftliche Zusammenarbeit

Lern- und Entwicklungsmaterialien

Begleitung der Entwicklungsschwerpunkte

Partizipation und Mitgestaltung

Soziales Lernen und Kommunikation

Sprache und Bewegung

Kreativität und Mathematik

Kultur und Umwelt

Körperwahrnehmung

Transzendente Fragen

Die Entwicklungsphasen

Die frühe Kindheit

Die späte Kindheit

Das Team des Evangelischen Montessori Kinderhauses

Grundhaltung der MitarbeiterInnen in unserer Einrichtung

Unser Bild vom Kind

Beobachtung und Dokumentation

Beobachtungstabellen nach Maria Montessori

Vorgeschriebene Dokumentation SSMIK; SELDAK; PERIK

Dokumentation Krippe

Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Gestaltung von Übergängen

In der Krippe

Im Kindergarten

Im Hort

Terminplanungen

Krippe

Kindergarten

Hort

Anhang

Kontakt Daten und Ansprechpartner

Träger

Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde Hemhofen
Heppstädter Weg 6
91334 Hemhofen
Vertreten durch: Pfarrerin Christiane Börstinghaus
Telefon: 09195 2336
Telefax: 09195 2195
E-Mail: pfarramt.hemhofen@elkb.de

Kita- Geschäftsführerin

Sabine Hentschel
Wallweg 11
91341 Röttenbach
Telefon: 09195 4095
Mobil: 0177 7114682
E-Mail: sabine.hentschel@elkb.de

Kinderhausleitung

Swantje Schneider
Wallweg 11
91341 Röttenbach
Telefon: 09195 4095
E-Mail: swantje.schneider@elkb.de

Worte des Trägers

Kinder sind ein Geschenk Gottes – einzigartig, neugierig, voller Potenzial. Jesus hat Kinder ernst genommen und den Fokus gerückt. In unserem evangelischen Montessori-Kinderhaus stellen wir die Kinder in den Mittelpunkt und wir wollen ihnen einen Raum geben, in dem sie sich geborgen fühlen, wachsen können und sich auf ihre ganz persönliche Entdeckungsreise begeben dürfen. Dabei ist uns ein achtsamer und liebevoller Umgang miteinander ebenso wichtig wie die Vermittlung von christlichen Werten und die Förderung der individuellen Persönlichkeit jedes Kindes. In unserem Haus sollen sich Kinder körperlich und seelisch sicher und geborgen fühlen, damit sie sich der Welt zuwenden und diese spielerisch erkunden können. Dabei wird den Kindern wertschätzend und auf Augenhöhe begegnet. Unsere pädagogische Arbeit orientiert sich am christlichen Menschenbild, das den Menschen als Ebenbild Gottes sieht – mit Würde, Freiheit und Verantwortung. Dieses Verständnis verbindet sich auf besondere Weise mit der Pädagogik von Maria Montessori, die das Kind als „Baumeister seiner selbst“ begreift. „Hilf mir, es selbst zu tun“ – dieser zentrale Leitsatz Montessoris prägt unseren Alltag im Kindergarten und gibt unserem pädagogischen Handeln eine klare Richtung. In dieser Konzeption möchten wir Ihnen Einblick geben in unsere Grundhaltungen, Ziele und Arbeitsweisen. Wir zeigen auf, wie der Glaube im Alltag erlebbar wird, wie wir die Selbstständigkeit und das eigenverantwortliche Lernen der Kinder fördern und wie wir eine Atmosphäre schaffen, in der sich jedes Kind angenommen und wertgeschätzt fühlen darf. Familien sind uns in der Kirchengemeinde wichtige Partner. Durch unser Kinderhaus schaffen wir einen Raum mit familienergänzenden Angeboten. Dabei wollen wir Familien unterstützen in der Erziehung ihrer Kinder. Eine gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Träger, pädagogischem Personal und Elternschaft ist für uns ein wichtiger Baustein. Als Kirchengemeinde begleiten wir Kinder, Eltern, Großeltern und schaffen einen vertrauensvollen Rahmen, in dem christliche Werte gelebt werden. Dabei schaffen wir Begegnungsräume mit dem christlichen Glauben. Ein wertschätzender Umgang mit anderen Religionen und Kulturen gehört zum Selbstverständnis unserer Einrichtung dazu. Diese Offenheit und das evangelische Profil unserer Einrichtung ergänzen sich dabei. Unser Erziehungsstil ist geprägt von Achtung und Respekt vor der Einmaligkeit und Freiheit jedes Kindes. So ist es uns wichtig, dass Kinderhaus als Ort der Einübung gegenseitiger Wertschätzung zu gestalten. Wir laden Sie ein, gemeinsam mit uns diesen Weg zu gehen – als Eltern, Mitarbeitende oder Interessierte – und dabei das Kind im Mittelpunkt zu sehen: als Geschöpf Gottes, das wir in seiner Entwicklung begleiten dürfen.

Pfarrerin Christiane Börstinghaus

Im Namen des Kirchenvorstandes der Evangelisch-Lutherischen Kirchengemeinde Hemhofen
als Träger des Evangelischen Montessori Kinderhauses.

Mai 2025

Entstehung des Kinderhauses

Wie alles begann – Die Geschichte unseres Evangelischen Montessori-Kinderhauses

Es war Anfang der 1990er Jahre, als eine kleine Anzeige im Mitteilungsblatt die Aufmerksamkeit einiger engagierter Mütter auf sich zog. Gesucht wurden Menschen, die Interesse an einer damals noch kaum bekannten alternativen Pädagogik hatten. Diese Anzeige war der zarte Anfang eines großen Traums.

Frau Warter meldete sich auf den Aufruf – und damit war der erste Funke entfacht. In lockerer Runde trafen sich einige Mütter regelmäßig zum Stammtisch im Gasthaus Sauer. Bei Gesprächen über ihre Kinder, die zu dieser Zeit noch in den katholischen Kindergärten wurde der Wunsch nach einer anderen Art der Erziehung immer lauter. Zwei Kinder besuchten bereits einen Montessori-Kindergarten in Dechsendorf, und die Begeisterung der Eltern über diese Pädagogik war ansteckend. „Es muss eine andere Pädagogik her!“ – dieses Motto wurde zum Leitgedanken der kleinen Gruppe.

Die Mütter besuchten zahlreiche Einrichtungen in der Region, führten Gespräche, schauten sich Konzepte an und sammelten Ideen. Stück für Stück entstand die Vision eines eigenen Kindergartens – auf Basis der Montessori-Pädagogik. Immer wieder traf man sich im Gasthaus Sauer, entwarf Konzepte, diskutierte und plante. Auch erste praktische Vorbereitungen wurden dort getroffen – Sandpapierbuchstaben, Fühlsäckchen und blau-rote Stangen entstanden in liebevoller Handarbeit. Während die Mütter bastelten, griffen die Väter zu Bohrmaschinen und Werkzeug, fertigten Kleiderhaken und unterstützten den Traum vom eigenen Kinderhaus auf ganz praktische Weise.

Doch der Weg war nicht frei von Hindernissen. Die Suche nach einem geeigneten Träger stellte die Gruppe vor Herausforderungen. Schließlich stellten die Mütter ihr Konzept der Evangelischen Kirche in Hemhofen vor – und trafen auf offene Ohren. Pfarrer Eiselein unterstützte das Vorhaben mit großer Überzeugung, und unter dem Träger der Kirche konnte schließlich der erste Spatenstich gesetzt werden.

Nicht alle waren begeistert – einige Nachbarn gingen sogar auf die Straße, um gegen den Kindergartenbau zu protestieren. Es kam zu einem mehrwöchigen Baustopp. Aber der Glaube an das Projekt und der Zusammenhalt der Eltern ließen sie nicht aufgeben.

1992 war es dann endlich soweit: Die ersten Kinder durften in das neu eröffnete Evangelische Montessori-Kinderhaus einziehen. Eine wichtige Voraussetzung für das pädagogische Personal war das Montessori-Diplom – das Interesse an der Stelle war riesig, bis zu 30 Bewerbungen gingen ein.

Die Gründungsmütter und -väter schufen mit Herz, Hand und Verstand einen Ort, an dem Kinder in ihrem eigenen Tempo lernen, entdecken und wachsen dürfen – getragen von einer Idee, die einst am Stammtisch im Gasthaus Sauer geboren wurde.

Soziogramm unserer Einrichtung

Soziales Umfeld – Montessori-Kinderhaus Röttenbach

Das soziale Umfeld eines Kinderhauses spielt eine zentrale Rolle in der ganzheitlichen Bildung und Erziehung von Kindern. Unser Evangelisches Montessori-Kinderhaus ist vielfältig mit seinem Umfeld vernetzt. Dieses Soziogramm stellt zentrale Kooperationspartner, institutionelle Schnittstellen und gesellschaftliche Bezugspunkte dar, die für das pädagogische Handeln bedeutend sind. Es zeigt auf, wie das Kinderhaus als lernende, offene Einrichtung eingebettet ist in ein lebendiges und unterstützendes Netzwerk.

Kategorien im sozialen Umfeld

Um die unterschiedlichen Akteure gezielt benennen und einordnen zu können, gliedert sich das Umfeld in folgende Kategorien:

- **Bildungseinrichtungen**
 - Grundschule Röttenbach
 - Staatliche Schulberatung ERH

- **Religiöse Institutionen**
 - Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde Hemhofen - Röttenbach

- **Eltern und Familien**
 - Elternbeirat
 - Förderverein

- **Soziale Dienste**
 - Jugendamt Erlangen-Höchstadt
 - Frühförderstellen und Erziehungsberatungen
 - Bezirk Mittelfranken
 - Schulbegleitungsdienste

- **Gesundheitswesen**
 - Kinderarztpraxen
 - Logopädie-, Ergo- und Physiotherapiepraxen
 - SPZ - Erlangen

- **Freizeitangebote**
 - TSV Röttenbach (Sportverein)
 - Musikschule Hemhofen

- **Kulturelle Einrichtungen**
 - Gemeindebücherei Röttenbach
 - Theater Erlangen

- **Kommunale und öffentliche Institutionen**
 - Gemeinde Röttenbach (Bürgermeisteramt, Verwaltung, Bauhof)
 - Polizei und BRK Höchststadt
 - Freiwillige Feuerwehr Röttenbach

Kooperation

Die Beziehungen zu diesen Einrichtungen ermöglichen:

- Reibungslose Übergänge von der Kita zur Grundschule mit gemeinsamen Projekten, Schulbesuchen und Informationsaustausch
- Ganzheitliche Förderung durch sozialpädagogische und medizinische Fachdienste bei Entwicklungsfragen oder besonderen Bedarfen
- Lebensweltnahe Bildung durch regelmäßige Exkursionen zur Bücherei, Feuerwehr oder kulturellen Orten
- Stärkung der Elternpartnerschaft durch Beirat, Elternabende und aktive Einbindung in Projekte und Aktionen
- Die Unterst
- Gesellschaftliche Teilhabe durch kommunale Feste, kirchliche Veranstaltungen oder gemeinschaftliches Engagement

Das Montessori-Kinderhaus versteht sich als Teil eines lebendigen Sozialraums. Die bewusste Gestaltung und Pflege dieser Netzwerke sind nicht nur organisatorische Aufgaben, sondern Ausdruck der Überzeugung, dass Bildung gemeinschaftlich getragen wird. In Anlehnung an die Montessori-Pädagogik, die das Kind als soziales Wesen betrachtet, untermauert das Soziogramm eine pädagogische Haltung der Öffnung, Mitgestaltung und Verankerung im lokalen Leben.

Unsere Einrichtung mit Räumen und Außenbereich

Unser Kinderhaus besteht aus zwei getrennten Gebäuden, die durch einen nicht isolierten Gang miteinander verbunden sind. In dem neueren Gebäude dessen Bauträger die Gemeinde Röttenbach ist, befindet sich unsere Kinderkrippe mit 14 Kindern bei voller Auslastung. In dem älteren Hauptgebäude befindet sich unser 3 gruppiger Kindergarten mit jeweils 25 Kindern bei voller Auslastung und ein Teil des Hortes.

Kinderkrippe

Im Erdgeschoss

- Windfang mit einer barrierefreien Toilette (für Besuchende der Einrichtung und Personal) und einer Informationstafel
- einen beispielbaren Flur und eine beispielbare Garderobe (Bewegungsmaterial und Geräte)
- einen offenen Gruppenraum
- ein großzügiges Badezimmer mit Wickelbereich und Toiletten für die Kinder
- zwei Schlafräume
- eine Küche (Küchenzeile für das Personal) Bestuhlung (für die Kinder)
- einen großzügigen Garten mit Fahrzeugplatz, Rutsch- und Kletterturm, Balancegeräte, Sandkasten mit Holzspielhaus, Wasserstelle im Sommer
- Außenlagerraum
- Waschraum und Abstellraum

Im Obergeschoss

- Büro und Gesprächsraum
- Kreativ- Abstellraum
- Personaltoilette
- Materiallagerraum

Kindergarten

Im Erdgeschoss

- Bällebad
- drei Kindergartengruppen mit dazugehörigen Toiletten- und Wickelräumen für die Kinder
- eine Personaltoilette
- eine freistehende Krippengruppe zur Nutzung für Angebote durch Mitarbeitende oder externe TherapeutInnen
- ein großer beispielbarer Flur (Konstruktionsbereich, oder wechselnde Angebote)
- ein kleiner Windfang mit Aushängen des Elternbeirats
- Flurbereich mit Informationstafel und relevanten Aushängen
- ein großer Außenbereich gepflastert und bewachsen mit großen Sandkästen, Schaukeln, Vogelnest, Rutsch und Klettermöglichkeiten, einer Wippe, Erhebungen und großen Ebenen
- Personalzimmer für Pause und Gespräche

Im Obergeschoss

- Turnhalle (wird von allen Bereichen -Krippe-Kindergarten-Hort genutzt)
- Galerie mit Hortbereich für Pädagogische Angebote und Mittagessen
- Kopierbereich
- Büro für Geschäftsführung und Leitung
- Toilette für die Hortkinder

Kinderhort

Der Kinderhort ist auf zwei Gebäude aufgeteilt. Für Pädagogische Angebote und das Mittagessen befindet sich unser Kinderhort in den Räumlichkeiten des Obergeschosses in unserem Kindergarten. Für die Arbeit an schulischen Aufgaben wechselt der Hort die Räumlichkeiten in das direkt angrenzende Franziskushaus der Evangelisch-Lutherischen Kirchengemeinde. Dort nutzen die Kinder drei Räume im dortigen Obergeschoss. Diese sind mit Lernmaterialien und Spielmöglichkeiten ausgestattet.

Öffnungszeiten

Tägliche Öffnungszeiten während der Schulzeit

Kinderkrippe und Kindergarten

Montag bis Freitag 07:00 Uhr - 15:30 Uhr

Hort

Montag bis Freitag 11:30 Uhr – 15:30 Uhr

Abholzeiten Kindergarten

Montag-Freitag

12:30 Uhr – 12:45 Uhr

14:00 Uhr – 14:15 Uhr

Ab 15:00 Uhr gleitend

Abholzeiten Kinderkrippe

Montag - Freitag

12:00 Uhr – 12:15 Uhr

13:00 Uhr – 13:15 Uhr (nur Kinder die NICHT schlafen)

14:00 Uhr – 14:15 Uhr

Ab 15:00 Uhr gleitend

Abholzeiten Hort

Montag-Freitag

14:00 Uhr – 14:15 Uhr

Ab 15:00 Uhr gleitend

Öffnungszeiten in den Ferien (Hort)

Montag bis Freitag 08:00 Uhr – 14:00 Uhr

Schließtage

-drei Wochen in den Sommerferien (August/September)

-während der gesamten Weihnachtsferien (Dezember/Januar)

-eine Woche während der Pfingstferien

Dazu kommen Schließtage für Fort- und Weiterbildungen sowie Teaminterne Planungstage.

Die Beachtung der Abholzeiten stellt sicher, dass die Kinder ungestörte pädagogische Zeit haben können und ermöglicht es den pädagogischen Mitarbeitenden zu bestimmten, vorgegebenen Zeiten die Kinder sicher und übersichtlich an die abholberechtigte Person zu übergeben.

Gesetzliche Grundlage und Rahmenbedingungen

Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Tageseinrichtungen gilt für alle Kinder in Bayern bis zur Einschulung, zu denen nach §§1, 2 des Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzes (**BayKiBiG**) Kinderkrippen, Kindergärten, Kinderhäuser und integrative Kindertageseinrichtungen zählen.

Im Mittelpunkt des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplanes stehen die **Bedürfnisse** der Kinder in Bezug auf das Bilden der eigenen Persönlichkeit aufgeteilt in fachspezifische

Kompetenzbereiche, die Kinder bis zu ihrer Einschulung erfahren sollen um sich optimal mit ihren **Fähigkeiten** entwickeln und entfalten zu können.

Dieser Plan liefert eine Richtung und eine grobe Orientierung für alle gestaltenden Akteure in der Umsetzung. So steht der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für pädagogische Vielfalt, kindorientierte Kreativität und die Freiheit in der Methodik. **Partizipation** und das Selbstverständnis von **Selbstwirksamkeit** sind zentrale Schwerpunkte die das Fundament der pädagogischen Arbeit bilden.

Unsere Kindertageseinrichtung versteht sich als ein Ort der Geborgenheit, Individualität und Bildung. Wir begleiten Kinder in ihrer Entwicklung zu eigenverantwortlichen, sozialen und selbstständigen Persönlichkeiten. Dabei orientieren wir uns am Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) sowie an der internationalen Montessori-Pädagogik.

„Hilf mir, es selbst zu tun“ – dieser Leitsatz Maria Montessoris bildet die Grundlage unseres täglichen pädagogischen Handelns. Wir verstehen Bildung als Selbstbildung und sehen Kinder als aktive, kompetente Gestalter ihrer Entwicklung.

Auftrag der Kinderkrippe

Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan:

In der Krippe legen wir besonderen Wert auf Bindung und Beziehung als Fundament für jede weitere Bildungs- und Entwicklungsarbeit. Der BEP betont in diesem Alter vor allem die emotionale Sicherheit, sprachliche Förderung, Bewegungserfahrungen und Sinneswahrnehmung.

Montessori-Pädagogik:

Wir schaffen vorbereitete Umgebungen, die den Jüngsten ermöglichen, autonom zu handeln und grundlegende Fähigkeiten zu erproben. Dabei bieten wir Materialien an, die der sensiblen Phase der Ordnung, Bewegung und Sprache entsprechen.

Unser Ziel:

- Aufbau von Urvertrauen und sicheren Bindungen
- Förderung der Selbstwirksamkeit
- Erste Ich- und Sozialerfahrungen im geschützten Rahmen

Auftrag des Kindergartens

Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan:

Der Kindergartenbereich umfasst alle zehn Bildungs- und Erziehungsbereiche des BEP, u.a. Sprache und Literacy, soziale und kulturelle Bildung, Mathematik, Naturwissenschaften sowie musisch-ästhetische Bildung. Im Vordergrund stehen ganzheitliche Förderung, Partizipation und spielerisches Lernen.

Montessori-Pädagogik:

Durch die vorbereitete Umgebung mit spezifischen Montessori-Materialien fördern wir die Konzentration, Selbstständigkeit und innere Disziplin der Kinder. Freie Wahl der Arbeit, altersgemischte Gruppen und die Achtung vor dem individuellen Entwicklungsstand sind zentrale Elemente.

Unser Ziel:

- Förderung der individuellen Lern- und Entwicklungspotenziale
- Stärkung von Eigenverantwortung und sozialem Miteinander
- Vorbereitung auf schulisches Lernen ohne Leistungsdruck

Auftrag des Kinderhortes

Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan:

Im Hort begleiten wir Kinder nach dem Schuleintritt bei der Gestaltung ihrer Freizeit, der Erledigung schulischer Aufgaben und in ihrer weiteren Persönlichkeitsentwicklung. Der BEP sieht hier eine enge Zusammenarbeit mit der Schule sowie die Förderung von Eigenverantwortung, Zeitmanagement und sozialem Lernen vor.

Montessori-Pädagogik:

Auch im Hort arbeiten wir nach dem Prinzip der „freien Wahl der Arbeit“. Kinder haben Raum, eigene Interessen zu verfolgen und eigenständig Projekte umzusetzen. Die Pädagog*innen verstehen sich als Beobachter und Impulsgeber.

Unser Ziel:

- Unterstützung bei schulischen Anforderungen ohne Druck
- Förderung von Kreativität, Selbstorganisation und sozialen Kompetenzen
- Zeit und Raum für Selbstverwirklichung und Ruhe

Unser pädagogisches Profil – Zusammenführung von BEP und Montessori

Unsere Kita versteht sich als ein Ort, an dem staatlich anerkannte Bildungsstandards und alternative pädagogische Ansätze in harmonischer Weise zusammenwirken. Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan bietet uns dabei den verbindlichen Rahmen, während die Montessori-Pädagogik unsere Haltung gegenüber dem Kind prägt: respektvoll, aufmerksam und fördernd.

Wir geben den Kindern Zeit – Zeit für Entwicklung, für Erkundung, für Fehler, für Erfolge. Bildung beginnt im Alltag – und in einem Umfeld, das die kindliche Neugier achtet und begleitet.

Das Evangelische Montessori Kinderhaus und die Gesellschaft

In einer Welt, die sich ständig verändert, brauchen Kinder heute mehr denn je einen sicheren inneren Kompass. Die Montessori-Pädagogik bietet einen zeitgemäßen, zukunftsgerichteten

und tief menschlichen Ansatz, Kinder nicht nur intellektuell, sondern vor allem in ihrer ganzen Persönlichkeit zu begleiten. Sie schafft einen Raum, in dem Kinder sich selbst entdecken dürfen – mit all ihren Fähigkeiten, Fragen, Hoffnungen und ihrem spirituellen Potenzial.

Maria Montessori sprach vom „inneren Bauplan“ des Kindes – einer inneren Ordnung, einem angelegten Entwicklungsweg, dem jedes Kind individuell folgt. Diesem Bauplan folgend, begleiten wir Kinder dabei, sich in Freiheit, Verantwortung und Achtsamkeit zu entfalten. Unser pädagogisches Handeln basiert auf der tiefen Überzeugung, dass jedes Kind Träger eines göttlichen Funkens ist – einzigartig, würdevoll und mit einem natürlichen Zugang zur Spiritualität ausgestattet.

Unser Evangelisches Montessori Kinderhaus sieht es als seine Aufgabe, diesen Zugang nicht zu formen, sondern zu ermöglichen. Wir schaffen Erfahrungsräume, in denen Kinder auf natürliche Weise einen Bezug zu Fragen des Glaubens und des Lebens entwickeln können. Dabei stehen keine Dogmen im Mittelpunkt, sondern das Erleben von Gemeinschaft, Stille, Natur, Dankbarkeit und Mitgefühl – all das, was ein Kind innerlich berührt und ihm ermöglicht, etwas Größeres als sich selbst zu erahnen.

In der Montessori-Pädagogik ist die Spiritualität nicht auf religiöse Praxis beschränkt, sondern Teil des täglichen Lebens. Die Kinder erleben Achtsamkeit in der Pflege der Umgebung, im respektvollen Umgang miteinander und in der Hingabe an die „Arbeit“, die ihnen wichtig ist. Rituale, Feste des Kirchenjahres und biblische Geschichten werden so gestaltet, dass sie erfahrbar und lebendig werden. Es geht nicht darum, den Glauben zu lehren, sondern ihn fühlbar und zugänglich zu machen.

Als evangelische Einrichtung sehen wir unseren Auftrag darin, das Kind in seiner Einmaligkeit anzunehmen, es zur Selbstentfaltung zu ermutigen und gleichzeitig Räume zu öffnen, in denen es Vertrauen, Trost, Sinn und Hoffnung finden kann – heute und für die Zukunft. Glaube wird dabei nicht „gelernt“, sondern erlebt: in der Stille, im Staunen, im Singen, im Dienen, im Fragen, im Mitfühlen.

Unser Ziel ist ein stimmiges Ganzes: eine Pädagogik, die wissenschaftlich fundiert ist und zugleich offen für die spirituelle Tiefe, die jedem Menschen innewohnt. Eine Pädagogik, die Kinder befähigt, mit sich selbst und der Welt in Beziehung zu treten – offen, mutig und verbunden mit etwas, das größer ist als sie selbst.

*Von der Kirchengemeinde als Trägerin wird das Schaffen von spirituellen Erfahrungsräumen unterstützt und begleitet. Neben den fest im Alltag des Kinderhauses verankerten Angeboten und Möglichkeiten dazu, finden regelmäßig Angebote der Kirchengemeinde zu christlichen Festen und Feiertagen statt. Kindgerechte und altersgemäße Gottesdienste zu christlichen Festen und Feiertagen sowie zum Abschluss der Kindergartenjahres gehören dazu ebenso, wie Impulse beim Martinsumzug und die theologisch pädagogische Begleitung des Nikolausbesuchs. Eine Besonderheit in unserem Haus ist das jährliche Passionsprojekt. In den Wochen vor Ostern arbeiten die Kinder intensiv an einem Themabeispielsweise: „Wir entdecken das Geheimnis von Ostern“ „Wer, wie, was ist Gott?“, bekommen dazu wöchentlich in geeigneten Kleingruppen Impulse, Gesprächs- und Bastelangebote und können sich so mit diesen Fragen auf vielfältige und offene Weise auseinandersetzen. (*Text der Kirchengemeinde, Laura Stöhler, Juni 2025)

Montessori Pädagogik

Die Grundlagen der Montessori Methode

Die Montessori-Pädagogik ist ein weltweit anerkanntes Bildungskonzept, das auf der tiefen Achtung vor dem Kind als eigenständige Persönlichkeit basiert. Ihre Grundlage bildet die wissenschaftliche Arbeit Dr. Maria Montessoris, die aus der genauen Beobachtung kindlicher Entwicklung universelle Prinzipien ableitete. Ziel ist es, Kindern eine Umgebung zu bieten, in der sie sich frei, selbstbestimmt und im Einklang mit ihrer natürlichen Entwicklung entfalten können. Die folgende Darstellung orientiert sich an den Grundsätzen der Association Montessori Internationale (AMI), die das authentische Erbe Montessoris wahrt und weiterträgt.

1. Humane Tendenzen

Montessori erkannte, dass allen Menschen – unabhängig von Herkunft, Kultur oder Zeit – grundlegende humane Tendenzen innewohnen. Dazu gehören Neugier, Ordnung, Kommunikation, Streben nach Unabhängigkeit, Arbeit, soziales Leben, Abstraktion und Sinnsuche. Diese Tendenzen bilden die universellen Triebkräfte menschlichen Verhaltens. Die Aufgabe der Pädagogik besteht darin, Umgebungen zu schaffen, in denen diese Tendenzen angesprochen und weiterentwickelt werden können. Die Montessori-Methode zielt somit nicht nur auf kognitive Bildung, sondern auf die ganzheitliche Entfaltung des Menschen.

2. Der innere Bauplan

Jedes Kind trägt einen inneren Bauplan in sich – eine individuelle, natürliche Ordnung seiner Entwicklung. Dieser Bauplan ist nicht von außen beeinflussbar, wohl aber von außen förderbar oder hemmbar. Die Montessori-Pädagogik erkennt diesen inneren Entwicklungsweg an und stellt das Kind in seiner Einzigartigkeit in den Mittelpunkt. Die Aufgabe der Erwachsenen besteht darin, aufmerksam zu beobachten und jene Bedingungen zu schaffen, die das Kind braucht, um seinen inneren Bauplan bestmöglich zu entfalten.

3. Der absorbierende Geist

Der Begriff des absorbierenden Geistes beschreibt Montessoris Beobachtung, dass Kinder in den ersten sechs Lebensjahren eine außergewöhnliche Fähigkeit besitzen, Informationen aus ihrer Umgebung mühelos aufzunehmen und tief zu verinnerlichen – ganz ohne bewusste Anstrengung. Diese Phase ist einzigartig und unwiederholbar. Der absorbierende Geist ermöglicht es dem Kind, Sprache, Bewegung, Kultur und soziale Regeln intuitiv zu erfassen. Eine anregende und strukturierte Umgebung ist deshalb in dieser Zeit von entscheidender Bedeutung.

4. Sensible Phasen

Eng verbunden mit dem absorbierenden Geist sind die sensiblen Phasen – Zeitfenster erhöhter Empfänglichkeit für bestimmte Lerninhalte oder Fähigkeiten, wie Sprache, Ordnung, Bewegung oder soziale Beziehungen. In diesen Phasen zeigt das Kind ein intensives Interesse und eine tiefe Konzentration für bestimmte Tätigkeiten. Die Montessori-Pädagogik erkennt diese Phasen und bietet gezielt passende Materialien und Impulse, um die natürlichen Entwicklungsschritte des Kindes zu unterstützen.

5. Polarisierung der Aufmerksamkeit

Ein zentrales Phänomen in der Montessori-Pädagogik ist die Polarisierung der Aufmerksamkeit – jener Zustand tiefster Konzentration, in den ein Kind eintaucht, wenn es sich frei und aus eigenem Antrieb mit einer Tätigkeit beschäftigt, die seinem inneren Bedürfnis entspricht. Diese intensive Versenkung führt nicht nur zu nachhaltigem Lernen, sondern auch zur inneren Ordnung und seelischen Ausgeglichenheit. Die Erfahrung der Polarisierung stärkt das Kind in seiner Persönlichkeit und schafft Freude an der eigenen Wirksamkeit.

6. Die Arbeit des Kindes

Montessori spricht bewusst von der Arbeit des Kindes, um deutlich zu machen, dass kindliches Tun mehr ist als Spiel. In dieser Arbeit entfaltet das Kind seine Fähigkeiten, bildet seine Persönlichkeit und strukturiert sein inneres Erleben. Die Wiederholung, das eigene Tempo und die Freiheit in der Wahl der Tätigkeit sind entscheidend. Die Montessori-Pädagogik schafft dafür Raum – ohne Leistungsdruck, aber mit hoher Achtung vor der inneren Entwicklungsarbeit, die das Kind leistet.

7. Die vorbereitete Umgebung

Die vorbereitete Umgebung ist das Herzstück der Montessori-Pädagogik. Sie ist so gestaltet, dass sie den Bedürfnissen des jeweiligen Entwicklungsalters entspricht, Struktur und Orientierung bietet und gleichzeitig zur Eigenständigkeit anregt. Die Materialien sind klar, ästhetisch, selbsterklärend und aufeinander aufbauend. Jedes Material verfolgt einen spezifischen Lernzweck. Die Umgebung ermöglicht dem Kind, frei zu wählen, konzentriert zu arbeiten und Verantwortung für sich und die Gemeinschaft zu übernehmen.

8. Die freie Wahl der Arbeit

Ein grundlegendes Prinzip der Montessori-Pädagogik ist die freie Wahl der Arbeit. Das Kind entscheidet selbst, womit es sich beschäftigen möchte, wie lange und mit welchem Material. Diese Freiheit bedeutet jedoch keine Beliebigkeit, sondern ist an eine vorbereitete Umgebung und eine respektvolle Begleitung gebunden. Die freie Wahl fördert Eigenverantwortung, intrinsische Motivation und Selbstorganisation – Fähigkeiten, die für das ganze Leben bedeutsam sind.

9. Die vorbereitete Pädagogin / der vorbereitete Pädagoge

Die Rolle der Pädagogin bzw. des Pädagogen ist in der Montessori-Pädagogik eine besondere. Sie oder er ist nicht Mittelpunkt des Lernens, sondern aufmerksamer Beobachterin, Impulsgeberin und Begleiterin der kindlichen Entwicklung. Eine „vorbereitete Pädagogin“ hat nicht nur ein tiefes Verständnis der Montessori-Prinzipien, sondern bringt auch eine innere Haltung mit: Respekt, Geduld, Demut und Vertrauen in die Fähigkeiten des Kindes. Die eigene persönliche und fachliche Weiterentwicklung ist ein kontinuierlicher Bestandteil dieses Berufsbildes.

Die Montessori-Pädagogik ist kein starres System, sondern eine lebendige Haltung, die dem Kind den Raum gibt, sein volles Potenzial zu entfalten. Sie bietet Kindern die Möglichkeit, zu selbstständigen, sozial verantwortlichen und innerlich gefestigten Persönlichkeiten heranzuwachsen – heute vielleicht wichtiger denn je. In unserem Kinderhaus sehen wir es als

unsere Aufgabe, diesen Weg mit Liebe, Fachkompetenz und einer klaren pädagogischen Ausrichtung zu begleiten.

Lern- und Entwicklungsmaterialien nach Montessori

Lernen mit allen Sinnen – Lernen mit Struktur und Freiheit

Ein zentrales Element der Montessori-Pädagogik ist das speziell entwickelte Montessori-Material – oft auch als „Entwicklungsmaterial“ bezeichnet. Es ist weit mehr als ein Lernmittel: Es ist ein Werkzeug für die individuelle Selbstbildung des Kindes. Maria Montessori konzipierte dieses Material auf der Grundlage jahrzehntelanger Beobachtung und wissenschaftlicher Forschung. Jedes Material ist didaktisch durchdacht, ästhetisch gestaltet, strukturiert aufgebaut und dient dem Ziel, dem Kind konkrete, sinnliche Erfahrungen zu ermöglichen, die als Grundlage für abstraktes Denken dienen.

Das Material fördert sowohl die Kognition als auch die Persönlichkeitsbildung: Es hilft dem Kind, sich zu konzentrieren, Verantwortung für sein Tun zu übernehmen, Fehler selbst zu erkennen und zu korrigieren – und dabei Freude am eigenen Fortschritt zu erleben.

1. Übungen des täglichen Lebens

Diese Materialien beziehen sich auf alltägliche Handlungen, die dem Kind helfen, Unabhängigkeit, Ordnung, Koordination und Selbstständigkeit zu entwickeln. Beispiele sind: Wasser gießen, Schleifen binden, Besteck sortieren, Tisch decken oder Pflanzen pflegen.

Lernziel: Förderung von Grob- und Feinmotorik, Konzentration, Selbstwirksamkeit und sozialem Miteinander.

2. Sinnesmaterial

Das Sinnesmaterial ermöglicht dem Kind, seine fünf Sinne bewusst einzusetzen, zu differenzieren und Begriffe zu bilden – etwa für Größen, Farben, Formen, Gewichte, Geräusche, Temperaturen oder Oberflächenstrukturen. Beispiele sind: Rosa Turm, Geräuschdosen, Farbtafeln, Tastbretter.

Lernziel: Schulung der Wahrnehmung, Entwicklung der Sprache, Vorbereitung auf mathematisches und naturwissenschaftliches Denken.

3. Sprache und Schrift

Die Sprachmaterialien begleiten das Kind vom mündlichen Ausdruck zur Schriftsprache. Mit Hilfe von beweglichem Alphabet, Sandpapierbuchstaben und Bildern entwickelt das Kind spielerisch Buchstabenkenntnis, Lautbewusstsein und Wortbildung.

Lernziel: Phonologische Bewusstheit, Schreibvorbereitung, Sprachkompetenz, Lust am Ausdruck und literarischem Entdecken.

4. Mathematik

Das mathematische Material baut auf dem Prinzip der Verkörperung des Abstrakten auf: Mengen und Rechenoperationen werden sichtbar, greifbar und verstehbar gemacht – etwa mit Perlenketten, Spindelkästen, dem goldenen Perlenmaterial oder Rechenrahmen.

Lernziel: Verständnis für Mengen, Zahlen, Rechenoperationen und das dezimale Stellenwertsystem – mit Freude und Selbstentdeckung.

5. Kosmische Erziehung / Sachkunde

Die kosmische Erziehung öffnet dem Kind einen umfassenden Blick auf die Welt und ihren Zusammenhang. Materialien zu Geografie, Biologie, Geschichte, Physik und Kultur regen das Kind an, größere Zusammenhänge zu verstehen und seinen Platz in der Welt zu entdecken.

Beispiele: Kontinentkarten, Tier- und Pflanzenpuzzles, Zeitleisten, Experimente, Materialien zu den „Fünf Großen Erzählungen“.

Lernziel: Entwicklung von Staunen, Dankbarkeit, Umweltbewusstsein und ethischer Verantwortung.

6. Musik, Kunst und Kreativität

Auch im Bereich der musisch-kreativen Bildung stehen dem Kind Materialien zur Verfügung, die zur freien Gestaltung und Selbstaussdruck einladen: Musikinstrumente, Notenmaterial, Farben, Naturmaterialien, Werkzeuge.

Lernziel: Förderung der ästhetischen Bildung, Ausdruck innerer Bilder, Schulung der Sinne, Freude am schöpferischen Tun.

Das Prinzip der Isolation einer Schwierigkeit

Jedes Material ist so konzipiert, dass nur ein Lerninhalt isoliert bearbeitet wird. Dadurch kann sich das Kind gezielt mit einem Aspekt auseinandersetzen, ohne überfordert zu werden. Zudem enthalten viele Materialien die Möglichkeit der Selbstkontrolle, sodass das Kind Fehler eigenständig erkennen und korrigieren kann – ein zentraler Baustein für die Entwicklung von Selbstständigkeit und innerer Motivation.

Material und Entwicklung – im Dienste des Kindes

Das Montessori-Material ist kein Spielzeug, sondern ein Werkzeug der Erkenntnis. Es spricht das Kind auf seinem jeweiligen Entwicklungsniveau an und begleitet es Schritt für Schritt in die Welt des Denkens, Verstehens und Gestaltens. Die strukturierte Ordnung der Materialien in der vorbereiteten Umgebung ermöglicht Orientierung und Entscheidungsspielraum zugleich.

Durch den wiederholten, selbstgewählten und vertieften Umgang mit dem Material erlebt das Kind Lernen als natürlichen, freudvollen Prozess. Es lernt nicht, um zu leisten – sondern weil es lernen will.

Stärkenorientierte Begleitung und partnerschaftliche Zusammenarbeit mit dem Elternhaus

In unserer Einrichtung steht das Kind mit seiner Einzigartigkeit im Mittelpunkt. Die Montessori-Pädagogik fordert von uns als Pädagog*innen eine tief respektvolle Haltung dem Kind gegenüber: Wir sehen nicht, „was fehlt“, sondern richten den Blick auf das, was da ist – auf die Stärken, Interessen und Entwicklungspotenziale jedes Kindes.

Stärkenorientierte Begleitung des Kindes

Maria Montessori erkannte früh, dass jedes Kind einen inneren Bauplan besitzt, der seine individuelle Entwicklung lenkt. Unsere Aufgabe ist es, diesen Prozess zu begleiten – nicht zu lenken. In der Montessori-Pädagogik bedeutet stärkenorientiertes Arbeiten, dass wir:

- **Beobachten statt bewerten**
- **Interesse statt Defizit in den Mittelpunkt stellen**
- **Ermutigen statt korrigieren, damit das Kind aus eigener Kraft wachsen kann**
- **Die Umgebung und Angebote so gestalten, dass Ressourcen sichtbar und wirksam werden**

In der täglichen Arbeit ermöglichen wir den Kindern, ihre Fähigkeiten zu entdecken und zu entfalten – sei es in der Sprache, im sozialen Miteinander, in der Bewegung, im künstlerischen Ausdruck oder in mathematischen und naturwissenschaftlichen Zusammenhängen. Sie dürfen ihre eigenen Wege finden, statt vorgegebene Normen erfüllen zu müssen.

Durch diese Haltung entsteht beim Kind ein stabiles Selbstbild: „Ich bin wertvoll. Ich kann etwas. Ich darf Fehler machen. Ich wachse.“

Das Elternhaus als wichtiger Partner

In der Montessori-Pädagogik ist der Weg des Kindes ein gemeinsamer Weg – getragen von der vertrauensvollen Zusammenarbeit zwischen Elternhaus und pädagogischem Team. Eltern sind die ersten und wichtigsten Bezugspersonen des Kindes. Sie kennen ihr Kind mit all seinen Facetten, Bedürfnissen und familiären Prägungen.

Wir verstehen uns als partnerschaftliche Begleiter der Eltern. In regelmäßigen Gesprächen, Beobachtungsrückmeldungen und bei gemeinsamen Veranstaltungen geben wir Raum für Austausch, Einblick in die Montessori-Arbeit und gegenseitige Unterstützung. Dabei gilt:

- Eltern sind Experten für ihr Kind
- Wir sind Fachleute für die Entwicklungsbegleitung in der Einrichtung
- Gemeinsam schaffen wir einen Rahmen, in dem das Kind sich sicher, gesehen und angenommen fühlt

Transparenz, gegenseitiger Respekt und Offenheit sind für uns Grundpfeiler der Erziehungspartnerschaft. Im Sinne Montessoris wollen wir eine Atmosphäre schaffen, in der auch die Eltern wachsen können – im Verständnis für kindliche Entwicklung, im Vertrauen auf die eigenen Erziehungsfähigkeiten und in der Entdeckung neuer pädagogischer Perspektiven.

Stärkenorientierung und Elternarbeit gehören in der Montessori-Pädagogik untrennbar zusammen. Nur wenn das Kind sowohl in der Einrichtung als auch zu Hause authentisch angenommen wird, kann es sich zu einer eigenverantwortlichen, resilienten und beziehungsfähigen Persönlichkeit entwickeln. Wir gestalten diesen Weg mit Hingabe, Professionalität und im festen Glauben an das Potenzial eines jeden Kindes.

Begleitung der Entwicklungsschwerpunkte

Ganzheitliche Entwicklungsbegleitung im Montessori-Kinderhaus

Im Zentrum unserer pädagogischen Arbeit steht das Kind mit seinem inneren Bauplan, seinem Entwicklungspotenzial und seinem Recht, sich in einer vorbereiteten Umgebung frei entfalten zu dürfen. Die Montessori-Pädagogik ermöglicht eine ganzheitliche Entwicklungsbegleitung, in der das Kind mit all seinen Dimensionen gesehen, angesprochen und gestärkt wird. Die einzelnen Bildungs- und Entwicklungsbereiche verstehen wir dabei nicht als voneinander getrennt, sondern als miteinander verwoben – sie stehen in wechselseitiger Beziehung zueinander und bilden gemeinsam das Fundament für ein selbstbestimmtes und sinnerfülltes Leben.

Partizipation und Mitgestaltung

In unserem Kinderhaus wird das Kind nicht nur „betreut“, sondern als aktiver Gestalter seiner Umgebung und seines Alltags ernst genommen. Die vorbereitete Umgebung ist so gestaltet, dass das Kind echte Wahlmöglichkeiten hat, Entscheidungen treffen darf und Verantwortung für sich und die Gemeinschaft übernimmt – sei es bei der Auswahl von Tätigkeiten, im Miteinander oder bei Alltagsentscheidungen.

Partizipation ist dabei keine Methode, sondern Ausdruck einer Haltung: Wir hören zu, beziehen Kinder in Prozesse mit ein und schaffen Räume, in denen ihre Perspektiven Bedeutung haben. Dies fördert nicht nur Selbstbewusstsein, sondern ist Grundlage für soziales Lernen und Kommunikation.

Soziales Lernen und Kommunikation

In der altersgemischten Gemeinschaft lernen die Kinder, aufeinander Rücksicht zu nehmen, zu kooperieren, Konflikte zu lösen und sich selbst wirksam einzubringen. Sie erleben, dass sie Teil eines größeren Ganzen sind. Die Montessori-Materialien und das pädagogische Setting fördern den respektvollen Umgang, das aktive Zuhören, die Fähigkeit, sich mitzuteilen, und die Empathie gegenüber anderen.

Diese sozialen Erfahrungen sind eng verbunden mit der Entwicklung von Sprache und Bewegung, denn durch sprachliche Auseinandersetzung und körperliche Interaktion gestalten Kinder ihre sozialen Beziehungen aktiv mit.

Sprache und Bewegung

In der Montessori-Pädagogik sind Sprache und Bewegung untrennbar miteinander verknüpft. Bewegung ist nicht nur körperlicher Ausdruck, sondern ein zentrales Werkzeug des Denkens. Kinder lernen durch Tun – sie benennen, was sie erleben, und erleben, was sie benennen. Das Sprachmaterial in der vorbereiteten Umgebung – wie das bewegliche Alphabet oder die Bildkarten – ist so gestaltet, dass es mit feinmotorischer Tätigkeit verbunden ist.

Kinder erleben Sprache nicht abstrakt, sondern eingebettet in Handlungen und echte Kommunikationssituationen. Durch Bewegung wird das Denken aktiviert, durch Sprache das soziale Miteinander ermöglicht – eine wechselseitige Förderung, die die Basis für kreative Prozesse und mathematisches Denken legt.

Kreativität und Mathematik

Kreativität bedeutet in der Montessori-Pädagogik nicht nur künstlerisches Gestalten, sondern die innere Freiheit, eigene Lösungen zu finden, neue Wege zu denken und ausdrucksstark zu handeln. Kreative Prozesse finden beim Malen genauso statt wie beim Entdecken mathematischer Zusammenhänge.

Das Montessori-Material zur Mathematik führt Kinder schrittweise vom Konkreten zum Abstrakten, fördert das strukturierte Denken – und regt gleichzeitig zur geistigen Vorstellungskraft und zum kreativen Umgang mit Zahlen und Mustern an.

Kreativität und Mathematik bedingen einander: Wo Raum für freies Denken ist, entsteht Interesse an Struktur. Wo Strukturen erkannt werden, wird kreatives Denken möglich.

Kultur und Umwelt

Im Bereich der kosmischen Erziehung öffnen wir den Blick für die Vielfalt und Verbundenheit allen Lebens. Die Kinder entdecken Zusammenhänge in Natur, Gesellschaft, Geschichte, Religion und Geografie. Sie erfahren, dass sie Teil eines größeren Zusammenhangs sind – eingebettet in die Natur, geprägt durch Kultur und getragen von gemeinsamen Werten.

Die Auseinandersetzung mit Kultur und Umwelt fördert nicht nur Sachwissen, sondern auch Körperwahrnehmung und transzendentes Denken: Wie wirkt die Umwelt auf mich? Was ist meine Rolle in der Welt? Was verbindet mich mit anderen Lebewesen?

Kinder entwickeln ein Gefühl von Verantwortung, Staunen und Zugehörigkeit.

Körperwahrnehmung

Die bewusste Wahrnehmung des eigenen Körpers ist in der Montessori-Pädagogik kein isoliertes Ziel, sondern integraler Bestandteil des Lernens. Durch Übungen des täglichen Lebens, Sinnesmaterialien, Bewegung im Raum und feinmotorische Tätigkeiten entwickeln Kinder ein differenziertes Körperbewusstsein. Sie spüren ihre Kraft, ihre Grenzen, ihre Koordination – und lernen, ihrem Körper zu vertrauen.

Diese Form der Selbstwahrnehmung ist die Grundlage für Selbstregulation, Selbstsicherheit und auch für spirituelle Erfahrung. Sie bildet die Brücke zu transzendenten Fragen.

Transzendente Fragen

Kinder sind von Natur aus offen für das Große und Ganze. Sie fragen nach dem Woher und Wohin, nach Gerechtigkeit, Liebe, Tod und dem Sinn des Lebens. In der Montessori-Pädagogik wird diesen Fragen Raum gegeben – nicht im Sinne vorgegebener Antworten, sondern als Einladung zum gemeinsamen Nachdenken, Staunen und Suchen.

In Stilleübungen, Gesprächen, Naturerfahrungen und spirituellen Impulsen (z. B. im Rahmen unserer evangelischen Ausrichtung) dürfen Kinder diese tieferen Ebenen des Menschseins erleben.

Transzendenz ist eng verbunden mit Kultur und Umwelt, mit Körperwahrnehmung und Kreativität – sie entsteht aus dem Zusammenspiel aller Erfahrungen und ermöglicht die Entwicklung einer inneren Haltung von Achtsamkeit, Verbundenheit und Sinn.

Die Montessori-Pädagogik betrachtet die Entwicklung des Kindes ganzheitlich – mit Blick auf seine kognitiven, sozialen, emotionalen, körperlichen und spirituellen Dimensionen. In unserem Kinderhaus schaffen wir Erfahrungsräume, in denen Partizipation, soziales Lernen, Sprache und Bewegung, Kreativität und Mathematik, Kultur, Körperwahrnehmung und transzendentes Denken nicht nebeneinanderstehen, sondern sich gegenseitig stärken und durchdringen.

Die Entwicklungsphasen des Kindes

Entwicklungspsychologische Grundlagen: Frühe und späte Kindheit in der Montessori-Pädagogik

Ein ganzheitlicher Blick auf kindliches Wachstum im Kinderhaus-Alltag

Maria Montessori betrachtete die Kindheit als einen vielschichtigen, natürlichen Entwicklungsprozess, der in verschiedenen sensiblen Phasen und psychologischen Altersstufen abläuft. Sie unterschied die Entwicklung des Menschen in aufeinanderfolgende Vier-Jahrsiepte (auch „Entwicklungsstufen“ genannt). Für die Arbeit im Kinderhaus sind insbesondere die erste Entwicklungsstufe (0–6 Jahre) und der Übergang zur zweiten Entwicklungsstufe (6–12 Jahre) bedeutsam. Beide Phasen bringen spezifische Bedürfnisse, Potenziale und pädagogische Aufgaben mit sich.

Die frühe Kindheit (0–6 Jahre)

„Die absorbierende Seele“ – Lernen durch unmittelbares Erleben

In der ersten Entwicklungsstufe, also der frühen Kindheit, beschreibt Maria Montessori das Kind als eine „absorbierende Seele“. In dieser Phase nimmt das Kind Eindrücke aus seiner Umgebung mühelos, unbewusst und ganzheitlich auf – wie ein Schwamm. Lernen geschieht über Beobachtung, Nachahmung, Wiederholung und Bewegung. Es ist eine Zeit intensiver körperlicher, sprachlicher und sozialer Entwicklung.

Merkmale dieser Phase

- Absorbierender Geist: Unbewusstes und später bewusstes Aufnehmen von Eindrücken
- Sensible Phasen: Zeitfenster für Sprache, Ordnung, Bewegung, soziale Beziehungen
- Entstehung der Persönlichkeit: Aufbau von Selbstvertrauen, Identität, innerer Ordnung
- Entwicklung durch konkrete Handlung: Lernen durch Tun und Erleben

Praktische Umsetzung im Kinderhaus

- Vorbereitete Umgebung mit klaren Strukturen, Ordnung und Sinneserfahrungen
- Materialien zur Selbsttätigkeit: Sprache, Sinnesmaterial, Übungen des täglichen Lebens
- Individuelle Begleitung: Beobachtungen dienen der passgenauen Materialbereitstellung
- Rhythmen und Rituale: Sicherheit durch Wiederkehrendes stärkt das Bedürfnis nach Ordnung
- Freie Wahl der Tätigkeit: Kinder folgen ihrem inneren Bauplan und entscheiden selbstständig
- Verantwortung und Teilhabe: Schon kleine Kinder beteiligen sich aktiv am Gruppenleben

Ziel dieser Phase: Die Herausbildung eines stabilen Ichs, das sich in Beziehung zur Welt setzen kann: „Hilf mir, es selbst zu tun!“

Die späte Kindheit (6–12 Jahre)

„Das rationale, soziale und moralische Kind“ – Entwicklung des Denkens und der Gemeinschaft

Mit dem Eintritt in die zweite Entwicklungsstufe verändert sich das Wesen des Kindes deutlich: Das Lernen verlagert sich vom konkreten Tun zum intellektuellen, reflektierenden Denken. Das Kind beginnt, Ursache-Wirkungs-Zusammenhänge zu verstehen, interessiert sich für moralische Fragen, Regeln, Geschichte und das große Ganze. Es entwickelt ein starkes Gerechtigkeitsempfinden und sucht Zugehörigkeit in Gruppen.

Merkmale dieser Phase:

- Zunehmendes abstraktes Denken: Verknüpfen, Hinterfragen, logisches Erkennen
- Starkes Gerechtigkeitsempfinden: Interesse an Werten, Regeln und Fairness
- Wachsende soziale Orientierung: Wunsch nach Gemeinschaft, Kooperation, Rollenfindung
- Neugier auf die Welt: Natur, Kultur, Geschichte, Wissenschaft werden spannend

Praktische Umsetzung im Kinderhaus (besonders im Hort/Schulalter):

- Kosmische Erziehung: Überblick über große Zusammenhänge, Erzählungen zur Weltentstehung
- Forschendes Lernen: Projekte, Experimente, thematische Freiarbeit
- Demokratische Prozesse: Kinderkonferenzen, Mitbestimmung, Regeln gemeinsam gestalten
- Gruppenprojekte: Soziales Lernen durch Kooperation und Verantwortung
- Freie, aber strukturierte Umgebung: Kinder dürfen selbstständig forschen, brauchen aber klare Orientierung
- Begleitung statt Belehrung: Die Pädagogin als inspirierender Impulsgeber*in

Ziel dieser Phase:

Ein Kind, das sich zunehmend als verantwortlicher Teil einer Gemeinschaft erlebt und beginnt, sich selbst als aktiven Mitgestalter der Welt zu verstehen: „Hilf mir, es selbst zu denken!“

Transfer in den Kinderhaus-Alltag

In unserem Montessori-Kinderhaus begleiten wir die Kinder durch beide Entwicklungsphasen – vom Krippenalter bis zum Hort. Dabei orientieren wir uns an folgenden Prinzipien:

- Individualität achten: Jedes Kind bringt seinen eigenen Rhythmus mit – wir folgen, statt zu führen.
- Entwicklung ernst nehmen: Übergänge zwischen den Phasen werden bewusst gestaltet.
- Ganzheitliches Lernen ermöglichen: Kopf, Herz und Hand sind gleichwertig.

- Altersgemischte Gruppen: Jüngere lernen von Älteren, Ältere stärken durch Helfen ihre Kompetenzen.
- Beziehung als Basis: Verlässliche Bezugspersonen begleiten achtsam und auf Augenhöhe.

Die Montessori-Pädagogik schenkt jeder Entwicklungsphase ihre eigene Würde und Tiefe. Im Kinderhaus leben wir diesen Ansatz in einer Umgebung, die den Kindern erlaubt, selbstständig, forschend, kreativ und sozial verbunden zu wachsen – von der frühen Kindheit bis in die späte Kindheit hinein. So wird das Fundament für ein lebenslanges Lernen und verantwortliches Handeln gelegt.

Das Team des Evangelischen Montessori Kinderhauses

In unserem Kinderhaus sind folgende pädagogische MitarbeiterInnen beschäftigt

Kinderhausleitung und stellvertretende Kinderhausleitung in Voll- und Teilzeit, SozialpädagogInnen, ErzieherInnen, KinderpflegerInnen, Ergänzungskräfte, SEJ-PraktikantInnen, BerufspraktikantInnen, KinderpflegepraktikantInnen, PraktikantInnen der Oberschulen

Das Pädagogische Personal arbeitet in Voll- und Teilzeit in unserem Kinderhaus.

Alle pädagogischen Mitarbeitenden müssen in unserem Haus obligatorisch das Basisseminar „Grundlagen der Montessori Pädagogik“ an der Österreichischen Montessori Akademie absolvieren. So möchten wir einen hohen Qualitätsstandard für unsere Mitarbeitenden, die Kinder und die Eltern sicherstellen.

Kinderkrippe

In der Kinderkrippe ist einer Erzieherin in Vollzeit als Gruppenleitung beschäftigt. Zwei weitere Erzieherinnen sowie eine Kinderpflegerin arbeiten in Teilzeit.

Kindergarten

In unserem Kindergarten sind eine Fachkraft, eine Sozialpädagogin und eine Erzieherin jeweils als Gruppenleitungen in Teilzeit beschäftigt. Zudem arbeiten in den jeweiligen Gruppen in Teilzeit zwei Kinderpflegerinnen, eine Sozialpädagogin, eine Ergänzungskraft, eine Berufspraktikantin in Teilzeit, eine FSJ Praktikantin in Vollzeit und eine Vorpraktikantin.

Kinderhort

In unserem Kinderhort arbeiten eine Erzieherin und eine Kinderpflegerin jeweils in Teilzeit

Außerdem sind Wirtschaftskräfte für Küchen-, Putz- und Hausmeisterdienste angestellt.

Die Verwaltung übernimmt die Geschäftsführende.

Die Grundhaltung aller pädagogischen MitarbeiterInnen in unserem Kinderhaus

Unsere Grundhaltung als pädagogisches Team

Wir begegnen jedem Kind mit tiefem Respekt, Vertrauen und Achtsamkeit. In unserer täglichen Arbeit lassen wir uns vom Menschenbild Maria Montessoris leiten, dass das Kind als von Anfang an kompetentes, lernfähiges und schöpferisches Wesen versteht. Jedes Kind trägt

einen inneren Bauplan in sich, der seine individuelle Entwicklung bestimmt. Unsere Aufgabe ist es, diesen Weg nicht zu formen, sondern zu begleiten, ihn zu schützen und zu ermöglichen.

Wir verstehen uns als helfende Begleiter*innen auf dem Weg zur Selbstständigkeit. Das bedeutet: Wir beobachten aufmerksam, ohne zu bewerten. Wir geben Impulse, ohne zu drängen. Wir schaffen eine Umgebung, in der das Kind selbst tätig werden kann, statt es zu belehren. Wir vertrauen auf die Kraft des Kindes und bieten ihm die Freiheit, sich in seinem eigenen Tempo, nach seinen eigenen Interessen und auf seine ganz persönliche Weise zu entfalten.

Unsere Haltung ist geprägt von Zurückhaltung und Präsenz zugleich – wir greifen nicht ein, wo das Kind selbst etwas entdecken kann, und sind gleichzeitig verlässlich zur Stelle, wenn Unterstützung oder Orientierung gebraucht wird. Wir glauben an das Grundprinzip: „Hilf mir, es selbst zu tun.“ Dieses Vertrauen zieht sich durch alle pädagogischen Bereiche – vom Anziehen über das soziale Miteinander bis hin zu mathematischem Denken, kulturellem Forschen oder spirituellem Fragen.

Wir sind uns bewusst, dass wir selbst Teil der vorbereiteten Umgebung sind. Unsere Ausstrahlung, unsere Sprache, unsere Haltung, unser Umgang miteinander prägen das Klima im Kinderhaus. Deshalb arbeiten wir kontinuierlich an unserer inneren Haltung – mit Selbstreflexion, kollegialem Austausch und fachlicher Weiterbildung. Die Pädagog*in nach Montessori ist nicht nur eine Fachkraft, sondern ein Mensch in Entwicklung, der in Beziehung geht, Raum hält und dem Kind mit echtem Interesse begegnet.

Wir sehen Kinder als aktive Mitgestalter*innen ihrer eigenen Entwicklung und ihrer Gemeinschaft. Deshalb leben wir Partizipation, eröffnen Entscheidungsspielräume und nehmen kindliche Perspektiven ernst. Wir begleiten Kinder nicht nur im Lernen, sondern auch in ihrer Persönlichkeitsbildung – in Freude, im Konflikt, im Wachstum.

Unser Handeln ist von der Überzeugung getragen, dass pädagogische Beziehung immer dialogisch ist – wir lernen ebenso von den Kindern, wie sie von uns. In der täglichen Praxis bedeutet das: auf Augenhöhe kommunizieren, zuhören, Raum geben, vertrauen, gemeinsam wachsen.

Wir verstehen unsere Rolle im Montessori-Kinderhaus nicht als Anleiterinnen, sondern als Wegbegleiterinnen, die mit liebevoller Konsequenz, fachlicher Klarheit und großer innerer Haltung dazu beitragen, dass jedes Kind zu dem Menschen werden kann, der es im Innersten bereits ist.

Beobachtung und Dokumentation

Beobachtung und Dokumentation der pädagogischen Arbeit nach Maria Montessori

Die Beobachtung ist ein zentrales Element in der Montessori-Pädagogik und bildet die Grundlage jeder pädagogischen Handlung. Maria Montessori selbst verstand die Beobachtung nicht nur als methodisches Werkzeug, sondern als innere Haltung der Achtung, Zurückhaltung und des forschenden Verstehens gegenüber dem Kind. In unserem Kinderhaus ist sie daher ein unverzichtbarer Bestandteil unseres täglichen pädagogischen Tuns.

Die Bedeutung der Beobachtung

Die Montessori-Pädagogik geht davon aus, dass jedes Kind einen inneren Bauplan hat, dem es in seiner Entwicklung folgt. Um diesem individuellen Entwicklungsweg gerecht zu werden, bedarf es einer aufmerksamen, wertfreien und systematischen Beobachtung durch die Pädagog*innen. Nur durch genaues Hinschauen kann erkannt werden:

- Welche sensiblen Phasen das Kind aktuell durchläuft,
- welche Materialien es anziehen und welche Entwicklungsimpulse es benötigt,
- wie sein soziales Verhalten im Gruppenprozess ist,
- und welche Unterstützung oder Begleitung es gerade nicht braucht.

Beobachtung als Grundlage für vorbereitete Umgebung und Individualisierung

Die Beobachtungen dienen nicht der Bewertung des Kindes, sondern der Anpassung der vorbereiteten Umgebung an seine momentanen Bedürfnisse. Die Pädagog*in nimmt sich bewusst zurück und reflektiert fortlaufend:

- Ist das richtige Material zur richtigen Zeit verfügbar?
- Braucht das Kind mehr Herausforderung oder mehr Struktur?
- Ist die soziale Dynamik förderlich oder hemmend?
- Wie gestaltet sich die Polarisierung der Aufmerksamkeit?
-

Auf dieser Basis werden Impulse gegeben, Materialien angepasst oder Entwicklungsangebote erweitert. So kann die Lernumgebung als „dritter Erzieher“ optimal wirken.

Montessoris Beobachtungstabellen

Maria Montessori entwickelte zur systematischen Beobachtung sogenannte Beobachtungstabellen, die helfen, Entwicklungstendenzen sichtbar zu machen. Sie erfassen beispielsweise:

- Die Arbeitsweise des Kindes (allein, mit Partner, in der Gruppe),
- Die Materialwahl und -dauer,
- Phasen intensiver Konzentration (Polarisierung der Aufmerksamkeit),
- Soziale Interaktionen,
- Sprachliche oder motorische Entwicklungen,
- Veränderungen über einen längeren Zeitraum.

Diese Tabellen ermöglichen es, objektive Daten über das Kind zu sammeln und Entwicklungen nachvollziehbar zu machen. Sie werden regelmäßig reflektiert, mit dem Team besprochen und bei Elterngesprächen als Grundlage für den Austausch genutzt.

Dokumentation als dialogisches Werkzeug

Die Beobachtungsdaten fließen in individuelle Entwicklungsdokumentationen ein, z. B.:

- Entwicklungsberichte,
- Lern- und Lerntagebücher,
- Portfolioarbeit,
- Fotodokumentationen.

Diese Dokumentationen machen die Entwicklung des Kindes sichtbar – für das Team, für die Eltern und – altersentsprechend – auch für das Kind selbst. Sie unterstützen eine stärkenorientierte und ressourcenbewusste Pädagogik, die sich nicht an Defiziten, sondern an individuellen Potenzialen orientiert.

Transparenz und Austausch mit Familien

Die Ergebnisse der Beobachtung werden regelmäßig in Elterngesprächen aufgegriffen. Ziel ist es, gemeinsam mit den Eltern Entwicklungsprozesse zu verstehen, Fragen zu klären und die Erziehungspartnerschaft zu stärken. Die Eltern erhalten so Einblick in den Alltag ihres Kindes und in die Grundlagen der Montessori-Pädagogik.

Die Beobachtung und Dokumentation in unserem Kinderhaus folgt der Überzeugung Maria Montessoris: Nur wer genau hinsieht, kann das Kind in seinem tiefsten Wesen erkennen. Unsere pädagogischen Fachkräfte üben sich täglich in dieser Haltung – geduldig, respektvoll und wissenschaftlich – um jedem Kind die bestmögliche Unterstützung auf seinem individuellen Entwicklungsweg zu bieten.

Gesetzlich vorgeschriebene Beobachtungs- und Dokumentationsarbeit mit Seldak, Sismik und Perik

Im Rahmen unserer pädagogischen Arbeit verstehen wir Beobachtung und Dokumentation nicht nur als gesetzlich vorgeschriebene Pflicht, sondern als elementaren Bestandteil einer entwicklungsbegleitenden, feinfühligem und achtsamen Pädagogik. Neben der freien, alltäglichen Montessori-Beobachtung und individuellen Entwicklungsbegleitung arbeiten wir mit standardisierten Beobachtungsinstrumenten, die durch den Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan empfohlen bzw. gefordert sind. Sie helfen uns, Entwicklungsprozesse sichtbar zu machen, zu reflektieren und im Austausch mit Familien transparent zu gestalten.

Seldak – Sprachentwicklung und Literacy im Alltag dokumentieren

Das Beobachtungsinstrument Seldak („Sprachentwicklung und Literacy im Alltag beobachten“) dient der systematischen Erfassung sprachlicher Fähigkeiten von Kindern im Alter von ca. 4 bis 6 Jahren. Die Beobachtung erfolgt alltagsintegriert über mehrere Wochen hinweg.

Ziel von Seldak

- Wahrnehmung der sprachlichen Bildungspotenziale im Alltag,
- Dokumentation von sprachlichem Verhalten und Literacy-Kompetenzen,
- Ableitung sprachfördernder Maßnahmen im Alltag.

Einbindung in den Alltag

Im Kinderhaus beobachten wir Sprache in Alltagssituationen, im Spiel, beim Erforschen, Erzählen, in Gruppenprozessen und bei der Arbeit mit Montessori-Materialien. Die Ergebnisse von Seldak fließen in unsere sprachförderliche Umgebungsgestaltung ein.

Sismik – Sprachverhalten bei Kindern mit mehrsprachigem Hintergrund

Sismik („Sprachverhalten bei Kindern mit Migrationshintergrund in Kindertageseinrichtungen“) richtet sich gezielt an Kinder, die mit mehreren Sprachen aufwachsen.

Ziel von Sismik

- Systematische Beobachtung der deutschen Sprachentwicklung bei mehrsprachig aufwachsenden Kindern,
- Feststellung von Stärken und Unterstützungsbedarfen,
- Ableitung individueller Förderung und begleitender Maßnahmen.

Unser Ansatz

Mehrsprachigkeit wird in unserem Kinderhaus als Ressource gesehen. Sismik hilft uns, sprachliche Entwicklungen differenziert zu betrachten und gezielte Förderangebote in das alltägliche Miteinander zu integrieren – stets eingebettet in die vorbereitete Umgebung der Montessori-Pädagogik.

Perik – Positive Entwicklung und Resilienz im Blick

Perik („Positive Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag“) legt den Fokus auf die sozial-emotionale Entwicklung und die Stärken des Kindes. Es wird für alle Kinder in der Gruppe angewandt und basiert auf dem Konzept der Resilienzförderung.

Ziel von Perik

- Erfassung sozial-emotionaler Kompetenzen wie Einfühlungsvermögen, Selbststeuerung, Kontakt- und Konfliktfähigkeit,
- Stärkenorientierte Betrachtung des Kindes,
- Frühzeitige Unterstützung emotionaler Entwicklungsprozesse.

Unsere Umsetzung

Perik ergänzt unsere Montessori-Praxis ideal: Die individuelle Persönlichkeitsentwicklung, Selbständigkeit, Selbstwirksamkeit und das soziale Lernen stehen im Mittelpunkt. Perik gibt uns eine strukturierte Möglichkeit, diese Aspekte zu erfassen und gezielt zu begleiten – eingebettet in eine von Vertrauen, Wertschätzung und Beziehung geprägte Umgebung.

Die gesetzlich vorgeschriebenen Instrumente Seldak, Sismik und Perik werden bei uns nicht isoliert, sondern als integrativer Bestandteil unserer Montessori-Pädagogik angewendet. Sie erweitern unseren professionellen Blick, ermöglichen eine differenzierte Betrachtung kindlicher Entwicklung und helfen uns, jedes Kind in seiner Einzigartigkeit wahrzunehmen und zu stärken.

Die gewonnenen Erkenntnisse werden in regelmäßigen Teamreflexionen besprochen, fließen in Elterngespräche ein und bilden – gemeinsam mit unseren täglichen Beobachtungen – eine wertvolle Grundlage für unsere pädagogischen Entscheidungen.

Beobachtung und Dokumentation in der Krippe – Entwicklung begleiten

In der pädagogischen Arbeit mit Kindern unter drei Jahren ist eine feinfühlig, systematische und entwicklungsangemessene Beobachtung von zentraler Bedeutung. Die ersten Lebensjahre sind von enormer Dynamik in allen Entwicklungsbereichen geprägt – körperlich, emotional, sozial, sprachlich und kognitiv. Um dieser sensiblen Phase gerecht zu werden, setzen wir in unserem Kinderhaus für den Krippenbereich unter anderem auf das strukturierte Beobachtungsverfahren von Petermann & Petermann.

Grundlage und Zielsetzung

Das von Petermann & Petermann entwickelte Beobachtungsinstrument – häufig bekannt als „Entwicklungsscreening unter 3“ – bietet eine alltagsnahe und entwicklungspsychologisch fundierte Möglichkeit, den Entwicklungsstand von Kindern in den ersten drei Lebensjahren systematisch zu erfassen.

Ziel des Instruments ist es:

- die kindliche Entwicklung in zentralen Bereichen frühzeitig und ressourcenorientiert zu beobachten,
- mögliche Entwicklungsverzögerungen früh zu erkennen,
- gezielte Impulse und pädagogische Angebote abzuleiten,
- mit Familien in einen fundierten Dialog über die Entwicklung ihres Kindes zu treten.

Beobachtungsbereiche

Das Verfahren orientiert sich an den grundlegenden Entwicklungsfeldern:

- Motorik (Grob- und Feinmotorik)
- Sprache (Verstehen, erste Laute, Wörter, Kommunikation)
- Soziales Verhalten und Bindung
- Kognition und Spielverhalten
- Emotionale Entwicklung

Diese Beobachtungen werden kontinuierlich im Alltag durchgeführt und dokumentiert – ohne künstliche Testsituationen, sondern eingebettet in die natürliche Umgebung und den Tagesablauf.

Integration in den pädagogischen Alltag

Im Sinne der Montessori-Pädagogik, die das Kind als aktiven Gestalter seiner Entwicklung sieht, nutzen wir das Instrument nicht zur Bewertung, sondern zur individuellen Entwicklungsbegleitung. Die Beobachtung erfolgt respektvoll, ressourcenorientiert und stets mit dem Ziel, das Kind in seiner Selbstständigkeit und Selbstwirksamkeit zu fördern.

- Die gewonnenen Erkenntnisse fließen in die Gestaltung der vorbereiteten Umgebung ein.

- Die Fachkräfte reflektieren regelmäßig im Team die beobachteten Entwicklungsschritte und gestalten daraufhin individuelle Lernimpulse.
- Die Beobachtungen werden in Elterngesprächen transparent gemacht, um eine vertrauensvolle Erziehungspartnerschaft zu stärken.

Verzahnung mit der Montessori-Methode

Die systematischen Beobachtungen nach Petermann & Petermann sind eine wertvolle Ergänzung zur freien Montessori-Beobachtung. Sie helfen, auch subtile Entwicklungsschritte und sensible Phasen im Krippenalter bewusst wahrzunehmen und das pädagogische Angebot individuell darauf abzustimmen. Damit ist das Instrument ein wichtiges Werkzeug, um die Grundprinzipien der Montessori-Pädagogik – Achtung vor dem Kind, Orientierung am inneren Bauplan und individuelle Entwicklungsbegleitung – professionell umzusetzen.

Die Entwicklungsbeobachtung mit Petermann & Petermann bildet im Krippenbereich eine tragfähige Grundlage für unsere pädagogische Arbeit. Sie verbindet wissenschaftlich fundierte Entwicklungsdiagnostik mit unserer Montessori-Haltung des achtsamen, stärkenden und vorbereitenden Begleitens in einer sensiblen und prägenden Lebensphase.

Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Die enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Familien ist ein tragender Pfeiler unseres pädagogischen Handelns. In der Montessori-Pädagogik verstehen wir das Kind als ein einzigartiges, ganzheitliches Wesen mit einem inneren Bauplan, der es auf natürliche Weise zu Wachstum und Entwicklung führt. Dieser Entwicklungsweg wird maßgeblich durch die drei „Pädagogen“ begleitet: das Kind selbst, die vorbereitete Umgebung – und die Erwachsenen.

Die Eltern bzw. Sorgeberechtigten und die pädagogischen Fachkräfte bilden dabei ein gemeinsames Netzwerk, das das Kind auf seinem Weg des „Selbst-Werdens“ unterstützt. Aus diesem Grund legen wir in unserem Kinderhaus großen Wert auf eine gelebte Bildungs- und Erziehungspartnerschaft, die auf Offenheit, gegenseitigem Respekt und einem gemeinsamen Blick auf das Kind basiert.

Die Rolle der Eltern in der Montessori-Pädagogik

Maria Montessori sah die Eltern als erste und wichtigste Bezugspersonen in der Entwicklung eines Kindes. Das Elternhaus gibt emotionale Sicherheit, prägt frühe Bindungen und legt damit den Grundstein für alle weiteren Bildungsprozesse.

In unserem Kinderhaus betrachten wir die Familien nicht als „Zuschauer“ des pädagogischen Geschehens, sondern als gleichwertige Partner im Sinne einer dialogischen Beziehung. Die Eltern kennen ihr Kind aus dem häuslichen Kontext – wir erleben es im sozialen Lernfeld der vorbereiteten Umgebung. Durch einen kontinuierlichen Austausch können beide Perspektiven miteinander verwoben und zum Wohle des Kindes nutzbar gemacht werden.

Gestaltung der Partnerschaft im Alltag

Die Bildungs- und Erziehungspartnerschaft wird bei uns durch folgende Formen und Rituale lebendig:

- **Transparente Kommunikation:** Tägliche Tür-und-Angel-Gespräche, Wochenrückblicke, Elternbriefe, digitale Informationen und persönliche Austauschformate fördern eine offene, kontinuierliche Kommunikation.

- Eingewöhnung als Beziehungsarbeit: Bereits in der Eingewöhnungszeit legen wir den Grundstein für eine gelingende Beziehung zwischen Familie, Kind und pädagogischem Team. Dabei orientieren wir uns an den Bedürfnissen des Kindes und an einem respektvollen Tempo der Ablösung.
- Entwicklungsgespräche: Auf Basis von Beobachtungen, Portfolios und standardisierten Verfahren (z. B. Perik, Sismik, SELDAK) führen wir mindestens einmal jährlich strukturierte Entwicklungsgespräche. Ziel ist nicht die Bewertung des Kindes, sondern ein gemeinsames Nachdenken über dessen Stärken, Interessen und aktuelle Entwicklungsbedarfe.
- Elternabende und thematische Angebote: Bildungs- und Informationsabende zu entwicklungspsychologischen Themen, zur Montessori-Pädagogik oder zum Umgang mit Herausforderungen im Alltag schaffen Raum für Weiterbildung, Reflexion und Gemeinschaft.
- Mitarbeit und Mitgestaltung: Über den Elternbeirat, Projektarbeit, Gartenaktionen oder gemeinsame Feste können Eltern aktiv ins Kinderhausleben eingebunden sein. Partizipation auf Augenhöhe stärkt das gegenseitige Vertrauen und die Identifikation mit dem Haus.

Die Pädagogin als Brückenbauerin

In Anlehnung an das Bild der „vorbereiteten Pädagogin“ übernimmt das pädagogische Team eine vermittelnde Rolle zwischen Kind, Familie und Institution. Wir verstehen uns als Dolmetscherinnen kindlicher Entwicklung, als Begleiterinnen und Impulsgeber*innen. Unsere Aufgabe ist es, sowohl das Kind als auch die Eltern zu verstehen, zu stärken und einzubinden.

Dabei achten wir auf eine respektvolle, ressourcenorientierte und lösungsfokussierte Haltung. Gerade in sensiblen Entwicklungsphasen oder bei besonderen Herausforderungen suchen wir das Gespräch mit Eltern wertschätzend, empathisch und fachlich fundiert.

Montessoris Grundhaltung als Fundament der Beziehung

Die Grundlage unserer Bildungs- und Erziehungspartnerschaft ist die Haltung, die Maria Montessori in ihrem gesamten Wirken zum Ausdruck brachte:

Vertrauen ins Kind, Vertrauen in die Entwicklung, Vertrauen in das gemeinsame Tun.

Diese Haltung übertragen wir auf unsere Beziehung zu den Familien:

- Wir beobachten wertfrei und urteilsfrei.
- Wir begleiten statt zu belehren.
- Wir ermutigen zur Mitwirkung und Mitverantwortung.
- Wir teilen unsere Erkenntnisse und hören zu.
- Wir pflegen Beziehungen, nicht nur Kontakte.

Gemeinsam für das Kind

Unser Ziel ist es, eine tragfähige Bildungs- und Erziehungspartnerschaft zu gestalten, in der Kind, Familie und pädagogische Fachkraft gemeinsam wachsen können. In dieser Dreiecksbeziehung begegnen wir einander mit Achtung, Vertrauen und Offenheit – im Sinne eines ganzheitlichen Bildungsprozesses, der das Kind in seiner Einzigartigkeit in den Mittelpunkt stellt.

Übergänge individuell gestalten- unser pädagogisches Vorgehen

Übergänge – ob vom Elternhaus in die Einrichtung, innerhalb der Einrichtung (z. B. von der Krippe in den Kindergarten) oder später vom Kindergarten in die Schule – sind für Kinder bedeutsame Entwicklungsschritte. Sie bedeuten nicht nur räumliche und personelle Veränderungen, sondern auch emotionale und soziale Herausforderungen. Im Sinne der Montessori-Pädagogik betrachten wir jedes Kind als einzigartig in seinem Entwicklungsprozess und gestalten Übergänge daher bewusst individuell, achtsam und kindzentriert.

Maria Montessori sagte: „Hilf mir, es selbst zu tun.“ Dieses Leitmotiv ist auch in der Übergangsgestaltung zentral. Wir verstehen Übergänge nicht als punktuelle Ereignisse, sondern als Prozesse, die sorgfältig vorbereitet, begleitet und nachbereitet werden müssen. Ziel ist es, den Kindern Sicherheit, Vertrauen und Selbstwirksamkeit zu vermitteln.

Übergänge individuell gestalten – unser pädagogisches Vorgehen

Beobachtung als Grundlage

Im Zentrum unserer Arbeit steht die sorgfältige Beobachtung jedes einzelnen Kindes. Wir achten auf Signale, Bedürfnisse, Interessen und das individuelle Entwicklungstempo. Diese Beobachtungen bilden die Grundlage für eine maßgeschneiderte Übergangsbegleitung. Wir orientieren uns dabei an der „sensiblen Phase“ des Kindes – jenem Zeitraum, in dem es besonders aufnahmefähig für bestimmte Entwicklungsschritte ist.

Vertrauensvolle Beziehungsarbeit

Beziehung ist der Schlüssel zu jedem gelungenen Übergang. Deshalb steht der Beziehungsaufbau im Mittelpunkt. Kinder erhalten Zeit, ihre neue Umgebung, die Bezugspersonen und die Gruppe in ihrem Tempo kennenzulernen. In der Eingewöhnungszeit etwa nach dem Berliner Modell schaffen wir durch eine feste Bezugsperson Kontinuität und Orientierung. Wir beziehen die Eltern aktiv in den Prozess ein, um dem Kind Sicherheit zu geben und Brüche zu vermeiden.

Vorbereitete Umgebung

Die vorbereitete Umgebung, ein zentrales Element der Montessori-Pädagogik, spielt auch beim Übergang eine wichtige Rolle. Räume und Materialien sind so gestaltet, dass sie dem Kind Orientierung und Struktur bieten. Sie laden zur selbstständigen Auseinandersetzung ein und fördern das eigenaktive Lernen. Vertraute Materialien können beim Übergang von einer Gruppe in die nächste (z. B. Krippe in Kindergarten) helfen, Sicherheit zu geben.

Selbstständigkeit und Partizipation

Kinder sind aktive Gestalter ihres Lebens. Wir ermöglichen ihnen, den Übergang mitzugestalten – sei es durch Mitspracherecht bei der Auswahl von Materialien, beim Tempo der Eingewöhnung oder beim Erkunden neuer Gruppenräume. Sie dürfen Entscheidungen treffen und erleben dadurch Selbstwirksamkeit. Dies stärkt das Selbstvertrauen und das Gefühl von Kompetenz – zentrale Elemente einer gelingenden Transition.

Kontinuität und Rituale

Rituale geben Halt. Wir schaffen Übergangsrituale, die dem Kind Struktur bieten und die Veränderung positiv rahmen. Dazu gehören zum Beispiel gemeinsame Abschiedsrituale, kleine Feiern oder ein „Willkommensbuch“ in der neuen Gruppe. Wenn möglich, ermöglichen wir dem Kind, bestehende Beziehungen zu erhalten (z. B. durch gleichzeitigen Übergang mit vertrauten Kindern oder durch Hospitation der neuen Bezugsperson in der alten Gruppe).

Interdisziplinäre Zusammenarbeit

Gerade beim Übergang zur Schule oder bei Kindern mit besonderen Bedürfnissen ist eine enge Zusammenarbeit mit anderen Fachkräften entscheidend. Wir kooperieren mit Schulen, Therapeuten und weiteren pädagogischen Fachkräften, um eine umfassende Vorbereitung und einen fließenden Übergang sicherzustellen.

Reflexion und Weiterentwicklung

Auch wir als Team reflektieren regelmäßig unsere Übergangskonzepte und passen sie den individuellen Gegebenheiten an. Die Erfahrungen der Kinder und Eltern sind uns dabei wichtig – ihre Rückmeldungen fließen in die Weiterentwicklung unserer Praxis ein.

Individuelle Übergangsbegleitung bedeutet im Sinne der Montessori-Pädagogik: dem Kind mit Respekt, Vertrauen und Offenheit zu begegnen, seine inneren Entwicklungsbedürfnisse wahrzunehmen und eine Umgebung zu schaffen, in der es sich sicher, selbstständig und in Beziehung weiterentwickeln kann. Übergänge sind keine Hürden, sondern Chancen – Chancen für Wachstum, neue Erfahrungen und das Entdecken eigener Stärken.

Ein Tagesablauf in den jeweiligen Bereichen

Kinderkrippe

Tagesablauf in der Kinderkrippe

07:00 – 08:00 Uhr

Frühdienst / Ankommen in ruhiger Atmosphäre

Die ersten Kinder werden von einer pädagogischen Fachkraft liebevoll empfangen. In einer vorbereiteten, ruhigen Umgebung können sie ankommen, spielen oder zur Ruhe kommen. Die Beziehungsgestaltung steht hier im Vordergrund – jedes Kind wird individuell begrüßt, um einen sicheren Start in den Tag zu ermöglichen.

08:00 – 08:30 Uhr

Freies Ankommen und Begrüßung

Die restlichen Kinder treffen ein. Die Bezugspersonen nehmen sich Zeit für eine persönliche Begrüßung jedes Kindes. Wir schaffen eine Atmosphäre des Willkommenseins und ermöglichen dem Kind einen sanften Übergang von der Familie in die Gruppe. Erste selbstgewählte Tätigkeiten können aufgenommen werden.

08:30 – ca. 09:00 Uhr

Morgenkreis

Im gemeinsamen Kreis begrüßen wir den Tag. Rituale wie ein Begrüßungslied, das Benennen der anwesenden Kinder, kleine Bewegungsspiele oder Gespräche über das Wetter und den Tagesplan geben Orientierung, Sicherheit und stärken das Gruppengefühl.

ca. 09:00 – ca. 09:30 Uhr

Gemeinsames Frühstück

Im Sinne der Montessori-Pädagogik begleiten wir die Kinder zu einer möglichst selbstständigen Teilnahme am Frühstück. Die Kinder decken ihren Platz selbst, bedienen sich eigenständig und lernen in Gemeinschaft achtsam mit sich und anderen umzugehen.

ca. 09:30 – 11:30 Uhr

Pädagogische Freiarbeit / Freispiel – Drinnen und Draußen /Vorbereitung auf das Mittagessen / Pflege / Ruheübergang

Die Kinder wählen frei ihre Beschäftigung in der vorbereiteten Umgebung – sowohl im Gruppenraum als auch im Garten. Hier steht das selbstbestimmte Lernen im Vordergrund: Materialien aus dem praktischen Leben, Sinnesmaterialien oder kreative Angebote laden zum eigenständigen Tun ein. In dieser Zeit finden auch kleine Ausflüge oder gezielte Angebote statt – immer orientiert an den Interessen und Bedürfnissen der Kinder. Nach dem Spielen werden die Kinder beim Händewaschen, beim Wickeln oder Toilettengang begleitet. Rituale helfen beim Übergang zu einer ruhigeren Tagesphase.

11:30 – 12:00 Uhr

Gemeinsames Mittagessen

Das Mittagessen findet in ruhiger, familiärer Atmosphäre statt. Die Kinder werden zur Selbstständigkeit ermutigt – beim Schöpfen, Trinken oder Abräumen. Pädagog*innen begleiten feinfühlig und unterstützen nur dort, wo Hilfe wirklich notwendig ist.

12:00 – 12:15 Uhr

Erste Abholzeit

Kinder, die den halben Tag in der Einrichtung verbringen, können jetzt abgeholt werden.

12:15 – 14:00 Uhr

Ruhezeit / Schlafenszeit / ruhige Freiarbeit

Kinder, die müde sind, schlafen in einer vertrauten und beruhigenden Umgebung. Kinder, die keinen Mittagsschlaf benötigen, beschäftigen sich mit ruhiger Freiarbeit oder lesen Bücher. Die Bedürfnisse jedes Kindes werden individuell berücksichtigt.

13:00 – 13:15 Uhr

Zweite Abholzeit

Kinder, die nicht schlafen können zu dieser Zeit abgeholt werden.

14:00 – 15:30 Uhr

Pädagogische Nachmittagszeit

Die Kinder, die den Nachmittag in der Einrichtung verbringen, erleben eine weitere Phase freier Beschäftigung mit Montessori-Materialien, kreativen Angeboten oder Gartenzeit. Diese Phase ist ruhiger und richtet sich nach dem individuellen Energielevel der Kinder.

Ab 15:00Uhr

Individuelle Abholzeit / Ausklang des Tages

Die Kinder werden nach und nach abgeholt. In ruhiger Atmosphäre klingt der Tag aus – mit Zeit für Gespräche, Kuschneln, gemeinsames Lesen oder Spielangebote.

Kindergarten

Tagesablauf im Montessori-Kindergarten

In unserem Kindergarten orientiert sich der Tagesablauf an den Prinzipien der Montessori-Pädagogik. Im Mittelpunkt steht das Kind als aktiver Gestalter seiner Entwicklung. Der strukturierte Tagesrhythmus schafft Verlässlichkeit und Sicherheit, während die vorbereitete Umgebung, freie Wahl der Tätigkeit und die achtsame Begleitung durch die Pädagog*innen dem Kind Raum zur Entfaltung geben.

07:00 – 08:00 Uhr

Frühdienst (Sammelgruppe)

Die ersten Kinder werden herzlich begrüßt und in einer Frühdienstgruppe aufgenommen. In ruhiger Atmosphäre haben sie die Möglichkeit, sich zu orientieren, sanft anzukommen und erste Tätigkeiten aufzunehmen. Eine liebevolle, beziehungsvolle Begleitung schafft einen sicheren Start in den Tag.

08:00 – 08:30 Uhr

Übergang in die Stammgruppen / Ankommen

Die Kinder gehen eigenständig oder in Begleitung in ihre Stammgruppen. Dort werden sie von den jeweiligen Pädagog*innen individuell begrüßt. Diese Phase dient dem bewussten Ankommen in der vertrauten Umgebung und bietet erste Impulse zur selbstständigen Beschäftigung.

08:30 – ca. 09:00 Uhr

Morgenkreis

Im Morgenkreis begrüßen wir den Tag gemeinsam. Rituale wie das Singen, das Erzählangebot, das Besprechen des Tages oder das Nennen der anwesenden Kinder schaffen Struktur, fördern die Sprachentwicklung und stärken die soziale Gemeinschaft.

Ab 09:00 Uhr

Gleitendes Frühstück & pädagogische Freiarbeit

In dieser Phase wählen die Kinder eigenständig, wann und mit wem sie frühstücken möchten. Das Frühstück ist Teil der vorbereiteten Umgebung und unterstützt die Selbstständigkeit des Kindes – vom Decken bis zum Abräumen.

Parallel beginnt die Freiarbeitszeit – das Herzstück der Montessori-Pädagogik. Die Kinder wählen aus der vorbereiteten Umgebung eigenständig Materialien und Tätigkeiten aus. Die Pädagog*innen begleiten diese Prozesse achtsam, geben individuelle Darbietungen und unterstützen dort, wo es notwendig ist – „Hilf mir, es selbst zu tun.“

Die Kinder arbeiten konzentriert mit Montessori-Materialien aus den Bereichen Sprache, Mathematik, Sinnesmaterial, Kosmische Erziehung oder dem praktischen Leben. Die Pädagog*innen beobachten feinfühlig und greifen entwicklungsfördernd Impulse auf.

11:00 – 12:30 Uhr

Gartenzeit / Bewegung in der Natur

Die Kinder verbringen Zeit im Garten oder auf Ausflügen in die Umgebung. Bewegung, Naturerfahrung und freies Spiel werden als wichtige Ausgleichs- und Bildungsräume verstanden. Auch hier gilt: das Kind wählt selbst, wie es sich betätigt – mit Seilen, Sand, Wasser, Naturmaterialien oder Rollenspielen. Die Begleitung bleibt achtsam, ermutigend und klar.

12:30 – 12:45 Uhr

Erste Abholzeit

Kinder, die den halben Tag im Kindergarten verbringen, werden nun abgeholt.

12:45 – ca. 13:30 Uhr

Gemeinsames Mittagessen

Das Mittagessen findet in einer ruhigen, respektvollen Atmosphäre statt. Die Kinder decken ihren Platz selbst, schöpfen und essen eigenständig. Das gemeinsame Essen ist ein soziales Lernfeld, in dem Höflichkeit, Rücksichtnahme und Achtsamkeit gefördert werden.

ab ca. 13:30 – 14:00 Uhr

Ruhige Freiarbeit oder Entspannungsangebote

Nach dem Mittagessen bieten wir den Kindern eine Zeit der Ruhe an. Je nach Bedürfnis des Kindes können sie entspannen, lesen, ruhigen Tätigkeiten nachgehen oder sich mit leisen Materialien beschäftigen. Angebote wie Traumreisen, Hörgeschichten, leise Musik oder Massagespiele stehen zur Verfügung.

14:00 – 14:15 Uhr

Zweite Abholzeit

Kinder, die nach dem Mittagessen abgeholt werden, verlassen jetzt die Einrichtung.

14:15 – 15:00 Uhr

Nachmittagsfreispiel / Offene Impulse

Die verbleibenden Kinder haben Zeit für weiteres freies Spiel, kreative Angebote oder das Vertiefen begonnener Arbeiten. Diese Phase ist offener gestaltet und orientiert sich an den Bedürfnissen der Kinder nach Austausch, Bewegung oder Ruhe.

15:00 – 15:30 Uhr

Gleitende Abholzeit / Tagesausklang

Der Tag klingt in einer entspannten Atmosphäre aus. Die Kinder werden einzeln abgeholt, dabei nehmen sich die Pädagog*innen Zeit für einen persönlichen Austausch mit den Eltern. Für die Kinder ist das ein ruhiger, achtsamer Übergang zwischen Kindergarten und Familie.

Hort

Tagesablauf im Hort

Unser Hort bietet den Kindern nach dem Unterricht einen verlässlichen, strukturierten Rahmen, in dem sie sich sicher, frei und geborgen fühlen können. Die Kinder erleben hier eine Balance zwischen selbstbestimmter Freizeit, pädagogisch begleiteten Angeboten und der Unterstützung bei schulischen Aufgaben. Dabei achten wir auf die individuellen Bedürfnisse nach Erholung, Bewegung, Austausch oder Rückzug nach einem erlebnisreichen Schultag.

11:30 – 13:15 Uhr

Ankommen / Freispiel & pädagogische Impulse

In diesem Zeitraum treffen die Kinder je nach Schulschluss gestaffelt ein. Jedes Kind wird persönlich begrüßt und hat die Möglichkeit, in seinem eigenen Tempo im Hort anzukommen.

In der vorbereiteten Umgebung stehen den Kindern vielfältige Materialien zur freien Verfügung. Wer möchte, kann an kleinen pädagogischen Angeboten teilnehmen – z. B. kreative Tätigkeiten, Rollenspiele, Gesellschaftsspiele oder kleine Bewegungsimpulse. Im Vordergrund steht in dieser Zeit das freie Spiel, das der Entspannung und Selbstregulation dient.

13:30 Uhr

Gemeinsames Mittagessen

Das Mittagessen ist ein sozialer Mittelpunkt im Tagesablauf. Die Kinder essen gemeinsam in ruhiger Atmosphäre, lernen Tischkultur und übernehmen kleine Aufgaben wie das Decken oder Abräumen. Das Mittagessen bietet auch Raum für Gespräche, Austausch und Gemeinschaft.

14:00 – 14:15 Uhr

Erste Abholzeit

Kinder, die keine Hausaufgaben im Hort erledigen, können in diesem Zeitfenster abgeholt werden. Ein ruhiger Übergang zur Familie wird dabei durch persönliche Übergabegespräche begleitet.

14:00 – 15:00 Uhr

Hausaufgabenzeit

In dieser Phase erledigen die Kinder ihre Hausaufgaben in einer ruhigen Umgebung. Pädagogische Fachkräfte begleiten die Kinder dabei und geben bei Bedarf Hilfestellung, ohne jedoch die Selbstständigkeit der Kinder zu untergraben. Ziel ist es, eine strukturierte, konzentrierte Lernatmosphäre zu schaffen und die Eigenverantwortung der Kinder zu stärken.

15:00 – 15:30 Uhr

Freispiel & gleitende Abholzeit

Nach der Hausaufgabenzeit steht den Kindern erneut Zeit für freies Spiel zur Verfügung – drinnen wie draußen. Die Kinder können spielen, kreativ tätig sein oder zur Ruhe kommen. Die Abholung erfolgt gleitend und individuell, stets begleitet durch persönliche Verabschiedung und Austausch mit den Eltern.

Terminplanungen

Der Jahresterminplan beinhaltet alle feststehenden Termine des Kindergartens, der Kinderkrippe und des Hortes.

Die wichtigsten Termine sind

- Elternabend mit Elternbeiratswahl im Oktober
- Herbstfest mit Tag der offenen Tür
- Ferien/Schließzeiten
- Vorschulübernachtung
- Lichterzug im Kinderhaus
- Abschiedspicknick
- Weihnachtsmarkt im Kinderhaus

Anlagen

Quellennachweise

Rechtliche Verankerung der Erziehung und Bildung im Kinderhaus

Das Leben der Maria Montessori

Religion und Montessori Pädagogik

Bilder

Quellennachweise zur vorliegenden Konzeption

1. Montessori-Pädagogik – Grundprinzipien und Inhalte

- Montessori, Maria (1912/2006): Die Entdeckung des Kindes. Freiburg: Herder.
- Montessori, Maria (1949/2020): Die Absorbierende Seele. Freiburg: Herder.
- Montessori, Maria (1934/2019): Von der Kindheit zur Jugend. Freiburg: Herder.
- Association Montessori Internationale (AMI): www.montessori-ami.org
- Montessori Dachverband Deutschland e.V. (MDD): www.montessori-deutschland.de

2. Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan (BEP)

- Bayerisches Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales (2019): Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung. 2. überarbeitete Auflage. München.
- Online verfügbar unter: www.ifp.bayern.de

3. Beobachtung und Dokumentation

- Petermann, Franz / Petermann, Ulrike (2014): Entwicklungsscreening für Kinder unter 3 Jahren (ESK). Göttingen: Hogrefe.
- Bayerisches Staatsinstitut für Frühpädagogik (IFP): Hinweise zur Dokumentation in Kitas
- Materialeseiten und Handreichungen des IFP zu Beobachtungsinstrumenten: <https://www.ifp.bayern.de>

4. Standardisierte Beobachtungsverfahren

- Marx, Hannelore / Schäfer, Mechthild (2007): PERIK – Positive Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag beobachten. Freiburg: Herder.
- Ulich, Michaela / Mayr, Toni (2003): Sismik – Sprachverhalten beobachten. Weinheim: Beltz
- Ulich, Michaela / Mayr, Toni (2006): Seldak – Sprachentwicklung und Literacy im Alltag beobachten. Weinheim: Beltz.

5. Erziehungspartnerschaft und Elternarbeit

- Fthenakis, Wassilios E. (2009): Bildungs- und Erziehungspartnerschaften in der frühen Kindheit. München: DJI.
- Bavarian State Institute for Early Childhood Research (IFP): Leitlinien zur Erziehungspartnerschaft in Kitas

6. Fachliteratur zur frühen und späten Kindheit

- Textor, Martin R. (2011): Entwicklung und Erziehung in der frühen Kindheit. Weinheim: Beltz.
- Laewen, Hans-Joachim / Andres, Bernhard / Hédervári-Heller, Eva (2003): Die Eingewöhnung in Krippe und Kita. Berlin: Cornelsen Scriptor.
- Montanaro, Silvana (2003): Understanding the Human Being. The Nienhuis Montessori Foundation

7. Rechtsliteratur

Sozialgesetzbuch (SGB VIII) – Achtes Buch: Kinder- und Jugendhilfe

- Bundesministerium der Justiz (2023): Sozialgesetzbuch (SGB) – Achtes Buch (VIII) – Kinder- und Jugendhilfe.
https://www.gesetze-im-internet.de/sgb_8/

Bayerisches Kinderbildungs- und -Betreuungsgesetz (BayKiBiG)

- Bayerisches Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales (2023): Bayerisches Kinderbildungs- und -Betreuungsgesetz (BayKiBiG).
<https://www.gesetze-bayern.de/Content/Document/BayKiBiG>
- Ausführungsverordnung (AVBayKiBiG)
Bayerisches Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales: AVBayKiBiG in der aktuellen Fassung
<https://www.gesetze-bayern.de/Content/Document/BayKiBiG-AV>

Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan (BEP)

- Staatsinstitut für Frühpädagogik und Medienkompetenz (IFP) (2019):
Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung (2., überarb. Auflage).
https://www.ifp.bayern.de/imperia/md/content/stmas/ifp/bildungsplan_2019.pdf
- Staatsinstitut für Frühpädagogik (2013): Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit.
https://www.ifp.bayern.de/imperia/md/content/stmas/ifp/leitlinien_grundschule.pdf

Weitere einschlägige Grundlagen

- Europäische Union (2018): Datenschutz-Grundverordnung (DSGVO).
<https://eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/TXT/?uri=CELEX:32016R0679>
- Vereinte Nationen (1989): UN-Konvention über die Rechte des Kindes.
Deutscher Text: <https://www.kinderrechtskonvention.info>
- Fthenakis, W.E. (Hrsg.) (2009): Bildungs- und Erziehungspartnerschaften in der frühen Kindheit. München: DJI-Verlag.

Rechtliche Verankerung der Erziehung und Bildung im Kinderhaus

1. Sozialgesetzbuch (SGB) – Achtes Buch (VIII) – Kinder- und Jugendhilfe

- § 1 SGB VIII – Recht auf Erziehung
Kinder und Jugendliche haben ein Recht auf Förderung ihrer Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit.
- § 8a SGB VIII – Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung
Verpflichtung zur Wahrnehmung des Schutzauftrags durch Fachkräfte in Kitas.
- § 22 SGB VIII – Förderung in Tageseinrichtungen und Kindertagespflege
Ziele, Grundsätze und Aufgaben der Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen.
- § 22a SGB VIII – Grundsätze der Förderung
Qualitätsmerkmale, Anforderungen an Bildung, Erziehung und Betreuung.
- § 24 SGB VIII – Anspruch auf Förderung in Tageseinrichtungen
Rechtsanspruch auf einen Platz in einer Kita ab dem vollendeten ersten Lebensjahr.

2. Bayerisches Kinderbildungs- und -Betreuungsgesetz (BayKiBiG)

- Art. 1 BayKiBiG – Ziel des Gesetzes
Bildung, Erziehung und Betreuung als gleichwertige Aufgaben in Einrichtungen.
- Art. 3 BayKiBiG – Bildungs- und Erziehungsauftrag
Definition und Konkretisierung des Auftrags in Anlehnung an den Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan.
- Art. 5 BayKiBiG – Förderung der Einrichtungen
Voraussetzungen zur staatlichen Förderung und Rahmenbedingungen.
- Art. 10 BayKiBiG – Zusammenarbeit mit den Eltern
Verpflichtung zur Bildungs- und Erziehungspartnerschaft.

3. Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan (BEP)

- Verbindlicher Orientierungsrahmen für alle Kindertageseinrichtungen in Bayern (gemäß Art. 3 BayKiBiG).
Enthält Grundprinzipien für Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern bis zur Einschulung.
- Besondere Betonung auf:
 - Bildung von Anfang an
 - Stärkebasierte Entwicklungsbegleitung
 - Partizipation und Inklusion
 - Zusammenarbeit mit Familien

4. Bayerische Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit

- Erweiterung des BEP für den Bereich Hort und schulnahe Betreuungseinrichtungen.
- Enthalten Bildungsziele in den Bereichen Werteerziehung, Demokratiebildung, Selbstständigkeit und gesellschaftliche Teilhabe.
-

5. Weitere relevante Regelwerke

- AVBayKiBiG (Ausführungsverordnung zum BayKiBiG)
Präzisierung der gesetzlichen Vorgaben, insbesondere zur Betriebserlaubnis, Gruppengröße, Fachkraft-Kind-Schlüssel.
- Datenschutz-Grundverordnung (DSGVO)
Relevanz für Beobachtung, Dokumentation und Elterngespräche.
- UN-Kinderrechtskonvention (1989)
Grundlage für kindzentriertes pädagogisches Handeln und Partizipation.

Das Leben von Maria Montessori

Dr. Maria Montessori (1870–1952)

Kindheit und Jugend (1870–1890)

Maria Montessori wurde am 31. August 1870 in Chiaravalle, einer kleinen Stadt in der Provinz Ancona, Italien, geboren. Ihre Eltern waren Alessandro Montessori, ein Beamter, und Renilde Stoppani, eine gebildete und emanzipierte Frau, die großen Wert auf Bildung legte. Schon früh zeigte Maria eine starke Neigung zu naturwissenschaftlichen Fächern und den Wunsch, in einem männlich dominierten Bereich zu wirken.

Studium und medizinischer Werdegang (1890–1896)

Im Jahr 1890 begann sie zunächst ein naturwissenschaftliches Studium in Rom und war eine der ersten Frauen an einer technischen Schule. Anschließend setzte sie ihren Weg konsequent fort: Trotz erheblicher Widerstände von Gesellschaft und Universität schrieb sie sich 1892 an der Universität Rom für ein Medizinstudium ein.

1896 wurde sie als erste Frau Italiens promovierte Ärztin, was zur damaligen Zeit eine bahnbrechende Errungenschaft war. Bereits während ihrer Ausbildung begann sie sich für die Psychiatrie zu interessieren und arbeitete mit geistig beeinträchtigten Kindern in einer Klinik.

Frühe pädagogische Arbeit (1896–1907)

Ihre Erfahrungen mit benachteiligten Kindern führten sie zur Erkenntnis, dass Bildung Heilung sein kann. Zwischen 1896 und 1900 arbeitete sie mit behinderten Kindern und studierte die Arbeiten von Jean-Marc Itard und Édouard Séguin. Sie kombinierte medizinisches Wissen mit psychologischen und pädagogischen Erkenntnissen – ein revolutionärer Ansatz.

1904–1908 lehrte Montessori als Dozentin für Anthropologie und Pädagogik an der Universität Rom.

Gründung des ersten „Casa dei Bambini“ (1907)

Am 6. Januar 1907 eröffnete Maria Montessori ihr erstes Kinderhaus („Casa dei Bambini“) in einem Armenviertel von San Lorenzo in Rom. Hier setzte sie erstmals ihre Theorie praktisch um: mit einer vorbereiteten Umgebung, speziell entwickeltem Lernmaterial und dem Prinzip der Selbsttätigkeit der Kinder. Die Erfolge waren so eindrucklich, dass Montessori internationale Aufmerksamkeit erlangte.

Entwicklung und Verbreitung der Montessori-Pädagogik (1907–1930)

Die nächsten Jahrzehnte waren geprägt von:

- Internationale Kongresse und Vorträge: Montessori reiste durch Europa, Indien und Nordamerika, um ihre Methode vorzustellen.
 - 1909: Erster Ausbildungskurs in Italien, Veröffentlichung ihres ersten Hauptwerks: „Il Metodo della Pedagogia Scientifica“ (Die Methode der wissenschaftlichen Pädagogik), später auf Deutsch als „Die Entdeckung des Kindes“ bekannt.
 - 1913: Erste Reise in die USA, Gründung der Montessori American Society. Unterstützung durch Thomas Edison und Alexander Graham Bell.
 - 1915: Teilnahme an der Panama-Pacific International Exposition in San Francisco. Dort führte sie ein „offenes Klassenzimmer“ mit Echtunterricht durch.
 - 1929: Gründung der Association Montessori Internationale (AMI) in Berlin – heute der weltweit führende Verband zur Sicherung der Authentizität ihrer Pädagogik.

Politisches Exil, Indien und späteres Wirken (1930–1952)

Aufgrund des Aufstiegs des Faschismus in Italien und ihrer pazifistischen Haltung wurde Montessori zunehmend politisch unterdrückt. Sie emigrierte nach Spanien und später in die Niederlande.

- 1939–1946: Aufenthalt in Indien, wo sie – gemeinsam mit ihrem Sohn Mario – viele Ausbildungen durchführte. Während des Zweiten Weltkriegs wurde sie dort interniert, erhielt aber Sonderstatus. Ihre Arbeit in Indien war bedeutend: Sie entwickelte hier das Konzept der Kosmischen Erziehung, das besonders für das Schulalter (6–12 Jahre) relevant ist.

Zentrale Veröffentlichungen

Maria Montessori veröffentlichte eine Vielzahl von Büchern und Schriften, darunter:

- 1909: Die Entdeckung des Kindes
- 1916: Selbsttätige Erziehung im frühen Kindesalter
- 1934: Von der Kindheit zur Jugend

- 1949: Die absorbierende Seele
- 1947: Das kreative Kind
- Zahlreiche Vorträge, Briefe, Artikel und Ausbildungsschriften, v. a. in Zusammenarbeit mit der AMI.

Letzte Jahre und Tod

Nach dem Krieg kehrte Montessori nach Europa zurück, wo sie ihre internationale Ausbildungsarbeit fortsetzte. Sie setzte sich bis zu ihrem Lebensende für Frieden, Bildung und Kinderrechte ein – sie wurde mehrfach für den Friedensnobelpreis nominiert (1949, 1950, 1951). Maria Montessori starb am 6. Mai 1952 in Noordwijk aan Zee, Niederlande im Alter von 81 Jahren.